

Protokoll der

Bürgerversammlung

vom Dienstag, 25. November 2025



Protokoll

Bürgerversammlung der Politischen Gemeinde Flawil

Dienstag, 25. November 2025, 20.00 Uhr, Lindensaal Flawil

Zahl der Stimmberechtigten: 5'986 Stimmberechtigte
Teilnehmende Stimmberechtigte: 274 Stimmberechtigte
Stimmbeteiligung: 4,58 Prozent

Traktanden

1. Budget 2026
2. Allgemeine Umfrage

Versammlungsleiter: Gemeindepräsident Rolf Claude

Protokoll: Ratschreiber Marc Gattiker

Stimmenzählende:

1. Doris Burtscher, Flawil
2. Daniela Mainberger, Flawil
3. Noëmi Mainberger, Flawil
4. Markus Specker, Flawil
5. Fabienne Thalmann, Flawil



Begrüssung und Einleitung

Der Versammlungsleiter, Gemeindepräsident Rolf Claude, begrüsst die Versammlungsteilnehmerinnen und -teilnehmer im Namen des Gemeinderates und dankt für das Interesse und die aktive Teilnahme an der Entwicklung der Gemeinde. Der Harmoniemusik Flawil unter der Leitung von Michael Müller wird für den starken musikalischen Auftakt ebenfalls gedankt.

Einleitend verweist der Versammlungsleiter auf den Budgetbericht 2026, welcher wiederum nicht mehr gedruckt und in alle Flawiler Haushalte verteilt wurde, sondern digital zur Verfügung steht. Auf Wunsch wird der Budgetbericht jeweils den Interessierten durch die Ratskanzlei per Post zugestellt. Der Gemeindepräsident dankt allen, welche am Budgetbericht 2026 respektive am Budgetprozess mitgewirkt haben.

Weiter führt Gemeindepräsident Rolf Claude aus: Bevor wir in den Budgetbericht eintauchen, möchte ich einleitend noch ein paar Worte zu den grossen Projekten der Gemeinde sagen. Beim Marktplatz kommen wir gut voran und sind auf Kurs. Das Budget ist eng und die Baukommission setzt sich stark dafür ein, dass Qualität und Kosten auf Kurs und womöglich optimiert werden. Oft sehr schwierig. Und auch hier gibt es zwischendurch Unvorhergesehenes. Das ist so beim Bauen. Auf jeden Fall schreitet der Baumeister gut voran und das Untergeschoss mit der Bodenplatte für die Kulturhalle ist bereits betoniert. Man sieht auch langsam die Form und wie das Gesamte entsteht. In der Zwischenzeit haben wir auch die Begleitgruppe mit der Informationsveranstaltung Ende August wieder aktiviert. Und wir werden Mitte Januar und im März mit einer kleineren Kerngruppe den Betrieb und den Innenausbau diskutieren. Die Eröffnung ist aktuell in zwei, ja fast drei, Etappen geplant. Das Kulturhaus soll nach den Sommerferien den Betrieb aufnehmen. Das Eröffnungsfest soll nach der Begrünung im November stattfinden. Und 2027 haben wir das Frühlingserwachen mit dem neugestalteten Marktplatz, wo wir in den ersten Sommer starten können. Das, wenn alles nach Plan läuft.

Schwierig ist aktuell die Situation mit der Turnhalle Feld, mit dem Musikschulzentrum. Sie haben es sicherlich in den Nachrichten gehört oder im FLADE-Blatt letzten Freitag gelesen. Nachdem Delaminierungseffekte bei Holzverbundplatten aufgetreten sind, die für die Wände und die Böden verwendet werden, hat man Proben genommen. Die Fachhochschule Biel hat diese untersucht, und die Ergebnisse haben gezeigt, dass die Platte mit dem Materialmangel den statischen und langfristigen Anforderungen nicht genügt. Mit diesen Kenntnissen ist der Baustopp sofort verfügt und kommuniziert worden. Ein Weiterbau ohne die jetzt laufenden weiteren Abklärungen ist nicht zu verantworten. Am gleichen Tag ist ein Krisenstab mit allen nötigen Kompetenzen aufgesetzt worden. Es gilt jetzt, die nächsten Resultate abzuwarten. Sicher ist, dass die Situation, wie sie sich heute zeigt, Verzögerungen von unbestimmter Dauer zur Folge haben wird. Die Baustelle ist unmittelbar nach dem Baustopp gesichert, geschlossen und auch inventarisiert worden. Das Betreten der Baustelle bleibt bis auf Weiteres verboten. Und es besteht, das ist noch wichtig, es besteht keine spezielle Gefährdung. Selbstverständlich informieren wir fortlaufend, sobald wir da weiter wissen.

Eine weitere sehr prominente Baustelle in Flawil hat die TBF. Das Wärmeprojekt schreitet Richtung Zentrum. Aktuell ist insbesondere die Verkehrssituation schwierig. Die Kreuzung beim Eschenhof, St.Gallerstrasse-Dammstrasse, wird demnächst wieder geöffnet und ich darf Ihnen seitens TBF ausrichten, dass gemäss heutiger Planung erst im Februar wieder gestartet wird. Durch die laufende Verschiebung vom Baustart und die Erneuerung der Kantonstrasse im Zentrum wird die TBF bis im Juli von der Landbergstrasse Richtung Degersheimerstrasse vordringen. In der zweiten Jahreshälfte geht es über die St.Gallerstrasse zur Unterdorfstrasse. Parallel dazu wird von der Flawa Richtung Sternenstrasse im Stickerquartier gearbeitet. Das Zentrum selbst wird nicht direkt durch Bauarbeiten betroffen sein. Bei der Quartierstrasse werden 2026 Niederbergstrasse, Niederbergweg bis Oberbotsbergstrasse, Oberbotsbergstrasse bis Hohlgasse und die Unterstrasse angegangen. Der Bau der Wärmezentrale bei der ARA ist aktuell im Rechtsmittelverfahren und wird hoffentlich rechtzeitig bereitstehen.



Wo stehen wir in der Planung mit dem ehemaligen Spital Flawil? Wie kommuniziert hat ein Ausschuss vom Wohn- und Pflegeheim Flawil mit der Unterstützung der Gemeinde und dem Gesundheitsdepartement des Kantons St.Gallen ein Konzept für die Nutzung erarbeitet. Dieses Jahr ist man mit den potenziellen Partnern in Gesprächen. Seit dem Frühling laufen Gespräche zu der konkreten Umsetzung. Dazu haben wir 2026 einen städtebaulichen Wettbewerb geplant. Im Anschluss kann die Detailplanung in Angriff genommen werden. Damit wird auch der Zeithorizont klar, wo eine Zwischennutzung diskutiert werden kann. Unter anderem wird auch geprüft, ob bei zunehmenden Beschlüssen von der Bürgerschaft zu den Schulhaussanierungen Hinterer und Vorderer Grund das ehemalige Spital als mögliches Provisorium dienen könnte.

Ein paar andere Themen. Wir haben im Gemeinderat dieses Jahr die Legislaturziele verabschiedet und wie versprochen vor den Sommerferien publiziert. Sie finden sie auf der Webseite und im entsprechenden Bericht im FLADE-Blatt. Die Ziele sind in verschiedenen internen Veranstaltungen der Geschäftsleitung und im gesamten Kader der Verwaltung und der Schule diskutiert worden. Die Geschäftsleitung hat bereits die ersten konkreten Massnahmen zur Erreichung der Legislaturziele eingeleitet. Eines davon ist auch das Liegenschaftenkonzept und die Liegenschaftenstrategie. Wir haben letztes Jahr seitens der FDP hier einen Antrag gehabt, der ist zwar abgelehnt wurde. Seitens des Gemeinderates sind der Inhalt und die Stossrichtung von diesem Antrag absolut geteilt worden und wir waren auch schon dran. Die Abteilung Liegenschaften hat sich dieses Jahr priorisiert angenommen und so haben wir auch erstmalig das Budget 2026 konsistent aus diesen Grundlagen erstellen können. Konkret hat die Liegenschaftsabteilung unsere Datenbank und sämtliche unserer Liegenschaften erfasst, mit allen Parametern. Die Datenbank ist darum zentral, weil wir eine sogenannte "Single Source of Data" haben. Das heisst, wir haben wirklich eine zentrale Datenbank, wo diese Themen geführt werden und auch konsistent in Zukunft unterhalten werden können. Das heisst, heute haben wir für jedes Objekt einen Datensatz und eine erste Übersicht über die heutige Nutzung, sowie mögliche mittel- und langfristige Optionen. Hier geht es weiter. Der Gemeinderat hat im späten Frühling 2026 einen Workshop angesetzt, um die Liegenschaftenstrategie auf diesem Konzept zu erarbeiten. Die erste Kategorisierung sehen Sie hinter mir, von den Liegenschaften. Das ist das Thema Liegenschaften, wo wir jetzt gut unterwegs sind, gesamt-haft mit den über 100 einzelnen Objekten.

Noch zwei Worte zur Ortsplanung. Mit dem Projekt dieses Jahr haben wir die Ortsplanung aus dem kleinräumigen Denken von einzelnen Parzellenkorrekturen auf eine strategische Ebene hochgeholt. Wir diskutieren die Vereinfachung der Zonen mit dem Ziel, ein bisschen mehr Höhe zu erlauben und damit der Entwicklung mehr Raum zu geben. Bei diesem Zug müssen wir Qualitätsanforderungen mitdenken und das kann die Bautätigkeit verbessern und so werden wir auch den Zielen der Ortsplanung gerecht. Wie geht es weiter? Mit den gesammelten Daten, Modellen und den Inputs aus der Bevölkerung sind wir jetzt am Schlussbericht. Der wird im Quartal 1 bearbeitet und im Frühling wird der Gemeinderat an der Klausursitzung Eckpunkte zur weiteren Ortsplanungsrevision bearbeiten. Voraussichtlich gibt es 2027 die kantonale Vorprüfung und dann kann nachher die Bevölkerung mitwirken.

Schulpräsident Christoph Ackermann informiert aus dem Bereich Bildung wie folgt: Wenn ich das 2025 aus Sicht der Schule Flawil in einem Wort zusammenfassen müsste, würde ich den Begriff Generationenwechsel wählen. Darunter versteht man gemeinhin die Ablösung von Personen von einer älteren Generation durch solche von einer jüngeren in einer sozialen oder beruflichen Umgebung. Dazwischen liegen jeweils durchschnittlich 20 bis 30 Jahre, wobei mit dieser Richtgrösse grosszügig umgegangen wird, weil sich der Begriff Generationenwechsel auch auf die Nutzungszeit eines Gegenstands oder die Existenzdauer von einer Institution beziehen kann. Das sind manchmal viel weniger und manchmal viel mehr als 20 bis 30 Jahre. Beispielhaft steht das Smartphone, wo der Generationenwechsel kaum ein, zwei Jahre dauert. Oder umgekehrt die Bildungskommission von der Schule Flawil, die den Schulrat erst nach 133 Jahren abgelöst hat. Die Bildungskommission hat im Januar 2025 gestartet. Kevin Gray, Beat Ziegler und ich als ehemalige Schulratsmitglieder sind durch Frauenpower von Anita Howald-Wirth und Gemeinderätin Alexandra Gemperli-Solenthaler verstärkt worden. Miteinander haben wir Fahrt aufgenommen und ich meine, schon eine recht gute Betriebstemperatur erreicht.



Einen Generationenwechsel hat es diesen Sommer auch in der Schulleitungskonferenz gegeben. Nachdem sie während rund zwölf Jahren nahezu unverändert unterwegs war, haben bei diesem Schuljahreswechsel zwei neue Schulleiterinnen und ein neuer Schulleiter gestartet. Sabine Burkhardt hat Gabriela Dschulnigg, die pensioniert worden ist, im Schulhaus Grund abgelöst. Karin Bösch hat die Leitung vom Botsberg von Ueli Siegenthaler übernommen. Er tritt in seinen letzten Berufsjahren etwas kürzer und widmet sich ganz der Kindergartenführung. Schliesslich teilen sich Pascal Kübli mit Manuela Brunner die Schulleitung Feld-Alterswil, weil dort aufgrund von mehr Klassen das Pensum immer grösser geworden ist.

Ein Generationenwechsel steht auch in der Schulverwaltung an. Urs Fend wird Ende März 2026 nach 15 Jahren in den Ruhestand übertreten. Nach 11 Jahren Schulsekretär in Gossau, 12 Jahren Schulverwaltungsberater beim BLD und jetzt, wie erwähnt, 15 Jahre als Schulverwalter von Flawil, ist er ein Urgestein in dieser Branche und fast nicht mehr wegzudenken. Ich meine aber, wir haben mit Fabian Müller – er war die letzten neun Jahre Schulverwalter von Kirchberg – die bestmögliche Nachfolge gefunden. Urs Fend geniesst im Moment gerade die Ferien. Ich danke auch an dieser Stelle herzlich für sein Engagement und die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Und Fabian Müller wünsche ich schon jetzt einen guten Start an unserer Schule.

Dass der letzte Generationenwechsel, auf den ich in diesem Rahmen noch eingehen möchte, gelingt, ist mir ein besonderes Anliegen. Am 3. Juli hat uns eine Gruppe Schulabgänger/-innen die Oberstufe in einem Ausmass verwüstet, das ich noch nie gesehen habe. Täter und Täterinnen sind in der Zwischenzeit zum Glück ermittelt worden. Aber das ist nur der eine Aspekt dieses Vorfalls. Damit ein solcher Vandalismus nie mehr an unserer Schule vorkommt, braucht es einen Traditionenwechsel und ein Umdenken. Wir müssen die Einstellung "in den letzten Schulwochen lassen wir die Sau ab" miteinander umdeuten. Es muss gelingen, dass der Abschlussjahrgang zusammen mit den Eltern, den Lehrpersonen, dem Hauswartdienst und der Schulleitung eine letzte Schulwoche gestalten kann, die ganz besonders ist, freudige Überraschungen zulässt, aber niemand zu Schaden kommt. Diesen Prozess, dieses Aushandeln einer gemeinsamen Haltung, haben wir am 11. November mit der ganzen Oberstufe gestartet. Und über das weitere Schuljahr werden wir kontinuierlich daran arbeiten. Im Wissen darum, dass die heutige Generation von Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern der Humus für die Nächsten ist. Sie hören, früher war vieles gut, aber nicht alles besser. Und es stimmt mich zuversichtlich, dass man auch über unsere Zeiten von den guten alten Zeiten reden wird. Über das hier und jetzt, das Jahr 2025, wo sich meine Kolleginnen und Kollegen in der Bildungskommission, alle in der Tagesstruktur und der Schulverwaltung tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alle Lehrpersonen, alle Schulleitungen tagtäglich mit viel Engagement, Herzblut und einer lebensbejahenden Grundhaltung für unsere Schule einsetzen und eingesetzt haben. Ich danke allen ganz herzlich dafür im Bewusstsein, dass das Leben unserer Generation ein Buch ist, in dem unsere Kinder lesen und Bilder oder eben Vorbilder anschauen.



Versammlungsformalitäten

Gemeindepräsident Rolf Claude informiert als Versammlungsleiter über die Versammlungsformalitäten:

- Zur Protokollunterstützung werden die Verhandlungen wie immer digital aufgezeichnet und nach der Genehmigung des Versammlungsprotokolls wieder gelöscht.
- Als Protokollführer amtiert Ratschreiber Marc Gattiker. Das Protokoll der heutigen Versammlung wird vom 9. bis 22. Dezember 2025 auf der Ratskanzlei öffentlich aufgelegt. Es steht zudem auf der Website der Gemeinde Flawil zur Verfügung. Innerhalb dieser Auflagefrist können Stimmberechtigte und Betroffene in das Protokoll Einsicht nehmen und bei Bedarf beim Departement des Inneren des Kantons St.Gallen durch Beschwerde eine Berichtigung des Protokolls verlangen.
- Die Einladung zur heutigen Bürgerversammlung ist ordnungsgemäss erfolgt und die Versammlungsunterlagen sowie die Stimmrechtsausweise sind rechtzeitig zugestellt worden. Nachdem niemand der anwesenden Stimmberechtigten anderer Meinung ist, wird die ordnungsgemässe Zustellung festgestellt.
- Allfällige Verfahrensmängel müssen zwingend vor Schluss der Versammlung geäussert werden. Dies darum, damit Verfahrensfehler noch während der Versammlung korrigiert werden können.
- Anträge an der Bürgerversammlung sind mündlich vorzutragen und anschliessend in schriftlicher Form abzugeben, um Missverständnisse zu vermeiden. Wenn sich jemand aber einfach für oder gegen einen formulierten Antrag äussern möchte, so muss dies nicht in schriftlicher Form erfolgen.
- Wortmeldungen sind am Mikrofon unter Angabe von Vor- und Nachnamen sachlich und kurz zu halten. Es wird davon ausgegangen, dass diejenige Person, welche das Wort ergreift, damit einverstanden ist, dass der Vor- und Nachname im Protokoll erwähnt wird. Das Protokoll wird auf der Website der Gemeinde Flawil unter www.flawil.ch aufgeschaltet. Wenn jemand mit der Nennung des Namens im Protokoll nicht einverstanden ist, soll sie oder er dies zu Beginn des Votums mitteilen.
- Auf Applaus nach Wortmeldungen ist zu verzichten.
- Als Stimmzählende amten in alphabetischer Reihenfolge:
 - Doris Burtscher
 - Anita Howald-Wirth
 - Daniela Mainberger
 - Noëmi Mainberger
 - Markus Specker
 - Fabienne Thalmann
- Die Gäste im abgegrenzten Bereich sind nicht stimm- und antragsberechtigt.



Traktandenliste

Die Traktandenliste der heutigen Bürgerversammlung ist auf Seite 2 des Budgetberichts 2026 abgedruckt und lautet:

- Traktandum 1: "Budget 2026"
- Traktandum 2: "Allgemeine Umfrage"

Nachdem niemand eine Änderung der Reihenfolge der Traktandenliste wünscht, gilt die Traktandenliste als genehmigt.



Traktandum 1 Budget 2026

Gemeindepräsident Rolf Claude teilt mit, dass das Traktandum 1 wie folgt beraten wird:

1. Einleitende Informationen (u.a. Fokus 2028)
2. Budget 2026 Erfolgsrechnung (Präsentation, Diskussion und Antragstellung)
3. Budget 2026 Investitionsrechnung (Präsentation, Diskussion und Antragstellung)
4. Steuerplan 2026 (Präsentation, Diskussion und Antragstellung)
5. Finanzplan 2026-2030 (Präsentation und Diskussion)
6. Abstimmungen (Budget 2026)

1. Einleitende Informationen

Gemeindepräsident Rolf Claude informiert wie folgt:

Ein Budget braucht ein Ziel. Und für ein Ziel müssen wir wissen, wo wir stehen. Das Ziel sagt, wofür wir müssen. Dazwischen liegt der Weg mit der Strategie und diese können wir aus dem Ziel und der Geschichte ableiten. Dazu haben wir vor einem Jahr mit dem Budgetbericht 2025 die Vergangenheit beleuchtet und gezeigt, was passiert ist und wie sich ein strukturelles Defizit entwickelt hat. Wir sehen hier eine vereinfachte Sicht mit diesen fünf Themenfeldern. Die Erträge sind lange gut geflossen und haben auch über die veranschlagten Budgets hinaus gute Erträge geliefert. Kosten konnten gedeckt werden und daraus ist ein guter Cashflow resultiert. Er hat es erlaubt, die laufenden und eher tiefen Investitionen zu decken und gleichzeitig die Reserven zu füllen und das Eigenkapital zu stärken. Zwischen 2021 und 2023 sind das Betriebsergebnis und später das operative Ergebnis negativ ausgefallen. Die Kosten steigen seit 2018 doppelt so schnell wie die Erträge. Das heisst, das operative Ergebnis ist seither gestützt worden und der Cashflow ist eingebrochen und wir nutzen seit einiger Zeit die angehäuften Reserven zur Deckung der Aufwände. Investitionen können nicht durch erwirtschaftete Erträge finanziert werden, sondern müssen fremdfinanziert werden. Damit muss das Ziel sein, die Ausgaben und die Einnahmen wieder in die Balance zu bringen, bevor die Reserven ausgehen. Weiter muss das Eigenkapital auf einem sinnvollen Niveau gehalten werden, damit wir auf Unvorhergesehenes reagieren können und kreditwürdig bleiben. Weiter wollen wir einen Cashflow erreichen, um den Eigenfinanzierungsgrad für die nötigen Investitionen zu schaffen und die Verschuldung zu reduzieren. Auf den Block unten rechts komme ich später noch zu sprechen, wenn es um die Entwicklung des Eigenkapitals geht.

Ende des letzten Jahres haben wir aus diesen Gründen das Programm "Fokus 2028" vorbereitet und Anfang des Jahres platziert. Wir haben folgende Ziele definiert. Die Ziele sind auf zwei Säulen aufgebaut: a) ein finanzielles Arbeitspaket und b) ein organisationelles. Auf der finanziellen Seite haben wir a) die Verbesserung und Erarbeitung von Instrumenten für die finanzielle Führung. Da sind wir dran. Das Budget 2026 wollen wir mit einer Ergebnisverbesserung zur bisherigen Finanzplanung und der Nutzung der Ausgleichsreserve schaffen. Da haben wir das vorliegende Budgetziel absolut erreicht. Weiter wollen wir 2025 auch in diesem Punkt eine Verbesserung des laufenden Budgets erreichen. Das laufende Budget 2025, auch dieser Punkt ist voll und ganz erreicht. Punkt 3, im Budget 2028 streben wir wieder ein ausgeglichenes Budget an, da ist wiederum der langfristige Teil dabei.

Im zweiten Block für die Organisation und das Operationelle haben wir zum einen die Verbesserung unserer Prozesse und Strukturen, da sind wir dran, da haben wir ebenfalls im Frühling gestartet. Und Punkt 2 ist, die Organisation und die Zusammenarbeit zu stärken, auch da haben wir erste Erfolge zu verzeichnen. Das Programm ist Ende des ersten Quartals ausgerollt worden, im Vorfeld der strategischen Ziele, die der Gemeinderat Ende April verabschiedet hat. Die Geschäftsleitung hat im Quartal 2 den Ball aufgenommen und hat in den zwei einschlägigen und intensiven Budgetsitzungen die Version zuhanden des Gemeinderats ausgeschafft. Danach sind zwei Budgetkonferenzen gemeinsam erfolgt und der Gemeinderat hat am Schluss eine erste und zweite Lesung zur



Verabschiedung des Budgets 2026 durchgebracht. Und so finden Sie jetzt den fertigen Budgetbericht und ich hoffe, Sie haben alle Informationen schnell und gut leserlich gefunden.

2. Budget 2026 Erfolgsrechnung

Gemeindepräsident Rolf Claude informiert wie folgt: Wir kommen zur Erfolgsrechnung. Ich starte mit der funktionalen Darstellung. Zahlen und Kommentare dazu finden Sie im Budgetbericht ab Seite 10 und im digitalen Bericht in der Online-Version. Wir legen für das Budget 2026 ein Budget mit einem Ausgabenüberschuss von 295'133 Franken vor. Der Fehlbetrag entspricht etwa 1,4 Steuerprozent. In diesem Resultat ist ein um 1,5 Millionen tieferer Bezug aus der Ausgleichsreserve enthalten als bisher geplant war. Statt 2,5 Millionen nur 1 Million. Das ist ein direkter Effekt der getätigten Anstrengungen und eines der Ziele im Budget. Das Budget für das kommende Jahr wird immer im September vom Gemeinderat verabschiedet. Damit können die letzten Informationen ab Anfang September aus dem Kanton, aus dem Bund, nicht mehr berücksichtigt werden. Damit ist das laufende, nicht abgeschlossene Jahr noch eine ungewisse Referenz.

Schauen wir uns die Veränderungen der Funktionen kurz an:

- Bei der allgemeinen Verwaltung haben wir eine Reduktion des Budgets gegenüber 2025 von rund 185'000 Franken, also knapp 4 % tiefer. Minderaufwand haben wir bei der Optimierung des Informatikunterhalts, im Unterhalt der Software, im Lohnaufwand, beim tieferen Unterhalt im Gemeindehaus und beim Verzicht auf die Anschaffungen von Büromöbeln etc.
- In der Bildung haben wir auf dem Gesamtbudget eine marginale Veränderung von 0,77 % zum Vorjahr, was rund 204'000 Franken entspricht.
- Kultur, Freizeit und Sport erfährt eine leichte Korrektur nach unten, nachdem wir letztes Jahr einen Anstieg von rund 2,4 % hatten.
- Weiter haben wir die Kategorie Gesundheit, die mit rund 30 % steigt, und die Soziale Sicherheit, die mit 4,1 % sinkt. Bei der sozialen Sicherheit sehen wir einen Minderaufwand im Bereich Sozialhilfe und Asylwesen. Die Basis für diese Schätzung ist die aktuelle Schätzung der Situation. Mehraufwand sehen wir hier bei vermehrten Heimeintritten und auch bei Kindern in Pflegefamilien.
- Beim Verkehr haben wir einen Minderaufwand von 450'000 Franken aus dem Strassenunterhalt. Grössere Projekte werden neu unter Anwendung der geltenden Richtlinie im Investitionsplan aufgenommen. Dazu gibt es einen Verwaltungsgerichtsentscheid. Gleichzeitig haben wir hier einen Mehraufwand von 75'000 Franken durch höhere Weiterverrechnungen des ÖV-Beitrags.
- Öffentliche Ordnung, Sicherheit, Verteidigung sowie Kultur, Freizeit und Sport und auch der Bereich Volkswirtschaft zeigen tiefere Aufwände als im Budget 2025. Zusammengezählt sogar tiefer als die Rechnung 2024.
- Bei Umweltschutz und Raumordnung sind wir leicht höher gegenüber dem Budget 2025. Das aufgrund der einsetzenden Abschreibungen der gelaufenen Projekte und Aufwendungen der Raumplanung.
- Finanzen und Steuern. Da liegen wir 375'000 Franken höher als im Budget 2025. Weiter haben wir rund 700'000 Franken Mehreinnahmen durch den höheren Finanzausgleichsbetrag vom Kanton. Mindererträge sehen wir bei den juristischen Personen und bei den Reservebezügen.

Wir haben die Erfolgsrechnung als Funktionsdarstellung angeschaut, wir gehen zur Artendarstellung. Diese Sicht erlaubt einen guten Überblick über die Finanzentwicklung, ignoriert jedoch zum vorher gezeigten die Sichtweisen der Sektoren oder eben Funktionen. Man sieht beim Personalaufwand einen leichten Rückgang gegenüber dem Budget 2025. Grundsätzlich haben wir beim Personal der Verwaltung zum einen eine Plafonierung der Stellen per Stand 2025 und zum anderen 0 % Teuerung und 0,3 % individuelle Erhöhung eingerechnet. Bei der Schule sehen wir 0,3 % Erhöhung für den automatischen Stufenanstieg. Hier haben wir eine totale Erhöhung von 0,7 %. Ein Plus von 190'000 Franken gegenüber dem Budget 2025 aufgrund der Einstufungen, Mutationen bei den Lehrpersonen sowie der Tagesstrukturen. Vom Kanton vorgegebene Entlastungslekti-



onen tragen ebenfalls dazu bei. Das heisst, der zwingende Aufwandaufschlag konnte im Budget auch durch eine strikte Handhabung und durch die generelle Entwicklung möglichst gut gedämpft werden. Beim Sach- und Betriebsaufwand liegen wir rund 700'000 Franken unter dem Budget 2025 und liegen auch klar unter der Rechnung 2024. Die Abschreibungen erhöhen sich, da kommen jetzt auch die Abschreibungen der Screens der Klassenzimmer dazu. Dem wirkt entgegen, dass auch einzelne Abschreibungen enden. Beispielsweise ist die Schule Botsberg vollständig abgeschrieben. Zum Transferaufwand komme ich noch in den nachfolgenden Folien. Beim Fiskal-ertrag rechnen wir bei den natürlichen Personen mit einem Plus von 2,75 %. Das ist mehr als in den vergangenen Jahren. Dazu kommt das Bevölkerungswachstum. Und beim Vermögen gehen wir von einem Plus von 5 % aus. Der Steuerfuss bei der Gemeindesteuer ist mit 129 % eingerechnet. Damit entspricht ein Steuerprozent 205'000 Franken. Und wir rechnen total mit 1,6 Millionen Mehreinnahmen gegenüber Budget 2025. Bei den Entgelten rechnen wir mit 190'000 Franken mehr als im Budget 2025. Zusammen mit dem Transferaufwand und den Entnahmen aus den Fonds und Spezialfinanzierungen haben wir ein Betriebsergebnis von minus 2,1 Millionen Franken. Im Budget 2025 lag das noch bei minus 4,1 Millionen und bei der Rechnung 2024 bei einem Minus von 2,5 Millionen. Das ist ein guter Trend und wir sehen aber auch, dass das Resultat noch immer aus anderen Quellen gestützt werden muss.

Der Finanzaufwand soll voraussichtlich unverändert zum Vorjahr bleiben, auch wenn mit Verschiebungen innerhalb der Positionen. Der Finanzaufwand setzt sich zusammen aus dem Zinsaufwand von rund 520'000 Franken und dem Liegenschaftsaufwand von rund 540'000 Franken. Beim baulichen Unterhalt sehen wir einen Rückgang gegenüber der Rechnung von 2024. Der Finanzertrag liegt um 250'000 Franken tiefer als im Budget 2025. Gesamthaft bestehen 1,2 Millionen Abgeltungen von den TBF und 600'000 Franken Liegenschaftsertrag im Finanz- und Verwaltungsvermögen. Der Rückgang ist insbesondere auch auf Bewertungsanpassungen zurückzuführen. Jetzt kommen wir eine Stufe tiefer zum operativen Ergebnis. Es liegt mit 1,4 Millionen Franken im Minus. Im Vorjahr sind wir hier noch bei knapp minus 3,2 Millionen Franken gelegen, mit Rechnung 2024 bei minus 2,85 Millionen. Jetzt kommen die Ausgleichsreserven, die wir bereits, wie erwähnt, mit einer Million Bezug im Budget drin haben. Damit kommt das Gesamtergebnis des Budgets 2026 auf ein Minus von 295'133 Franken zu liegen.

Jetzt möchte ich noch gerne kurz zur Personalentwicklung kommen. Wir hatten in den letzten Jahren ein gut begründetes, starkes Wachstum des Personals. Hier mit der blauen Linie sehen wir die sogenannten Vollzeit-Äquivalente in der Verwaltung. Das ist ohne Schule, aber mit den Schulleitern und der Schulverwaltung. Die 13 Lernenden sind darin nicht aufgeführt. Vollzeit-Äquivalente sind 100%-Stellen, die sich in der Praxis auf 140 Köpfe verteilen. Nicht dabei sind Personen im Stundenlohn, was im Bereich Tagesstrukturen, Badi Flawil, Bühnenmeister, Lindensaal der Fall ist. Die rote Kurve entspricht den totalen Lohnkosten, wie sie im Budgetbericht nach Arten gezeigt ist und wie wir die eben gesehen haben. Mit sämtlichen Lohnkosten von der Gemeinde Flawil inklusive Schulen. Was wir hier zeigen wollen, ist die Verwaltung. Wie letztes Jahr bereits erwähnt, haben wir neue Aufgaben, die wachsenden Ansprüche, die zunehmende Gesetzesdichte aufgefangen und im Jahr 2025 konsolidiert. Dazu gehören seit 2020 die Stellenprozente für die Fachstelle Integration, Frühe Förderung und Alter, die Integration des Grundbuchamts Degersheim, Stellen für Flüchtlinge aus der Ukraine, Aufstockungen bei Energie und Umwelt, Personaldienst, IT und Finanzen, Tagesstrukturen etc. Wir haben die Führungsmittel für den Stellenplan 2025 verfeinert und die in den letzten fünf Jahren beschlossenen Stellen sauber integriert. Damit haben wir eine solide Basis für die kommende Entwicklung. Sie sehen die eingeführte Deckelung. Das heisst, mit dieser Konsolidierung hat eine Optimierung gestartet, die a) Prozesse und b) die Aufgabenerfüllung betrifft. Daher ist die Deckelung der Stellen ein Mittel, um nach innen zu schauen und die Abläufe sukzessive zu verbessern. Das sehen Sie auch daran, dass wir die Stellenprozente von 2025 auf 2026 halten, ja minim senken. Das heisst, wir können neue Aufgaben wie Hauswartdienst, Kulturhalle von der Turnhalle Feld, Musikschulzentrum und auch die Aufstockung der Schulsozialarbeit innerhalb des Personalbudgets als interne Verschiebungen auffangen.



Kommen wir zum Transferaufwand. 2026 sind wir auch da auf einem höheren Niveau. Dass das 2026 stagniert, ist eine kleine Täuschung, wie wir in der nächsten Folie mit der Detailbetrachtung sehen. Transferaufwand ist ein bisschen ein sperriger technischer Begriff und darum hoffe ich, dass die Grafik ein bisschen Licht bringt. Es nennt sich Transferaufwand, weil wir einen Teil davon als Rückerstattung bekommen und damit durchreichen. Wir haben eine Brutto-Budgetierung, darum sehen wir den Transferaufwand und den Transferertrag. Das Delta bleibt in der Gemeinde hängen. Sie sehen auf dieser Grafik von rechts nach links die Zahlen von 2022 bis 2026, dunkelblau bis hellblau. Ganz rechts sehen wir Beiträge für den öffentlichen Verkehr, die als gebundene Ausgabe 2026 eine Steigerung erfahren. Bei den Krankenkassenkosten haben wir einen Systemwechsel im Kanton. Die Prämien werden nicht mehr über die Sozialhilfe abgerechnet, sondern direkt bei der Krankenkasse. Damit fallen die Posten bei den Transferinnahmen und Transferausgaben weg. Ein Nullsummen-Spiel. Beiträge an Heim- und Abwasserverbände sind ebenfalls gebundene Ausgaben. Das Asylwesen verbleibt auf hohem Niveau, genauso wie die Sozialhilfe, die stabil ist. In der Sozialhilfe haben wir noch Rückerstattungen von 1,2 Millionen, die Sie hier nicht sehen, die separat im Konto für Rückerstattungen Dritter budgetiert sind. Jetzt sehen wir eine hohe Steigerung der Pflegefinanzierung. Die ist bereits 2025 höher als budgetiert ausgefallen. 2025 sehen wir bereits, dass wir in der stationären Pflegefinanzierung das Budget um rund 500'000 Franken überschreiten werden. Die Gesamtpflegefinanzierung für das Budget 2026 ist rund 1 Million höher als das Budget 2025. Das entspricht rund 5 Steuerprozent, über die wir heute diskutieren. Der Transferaufwand von 20,65 Millionen steht dem Transferertrag von 14,4 Millionen gegenüber. Der Transferertrag teilt sich ein bisschen anders auf. Der Finanzausgleich fällt in diesem Fall 2026 aufgrund der soziodemografischen Entwicklung höher aus. Bei den Krankenkassenkosten sehen wir hier den bereits erklärten Systemwechsel. Wenden wir uns den Sachkosten zu und damit auch den Massnahmen zur Ergebnisverbesserung. Mit dem eingangs erwähnten Programmfokus 2028 haben wir Sparpotenziale gesammelt, die wir nach Möglichkeit bereits 2025 einfließen lassen. 2026 haben wir es wo immer möglich realisiert und die langfristigen Themen bringen wir 2026 in die Umsetzung. Im Budgetbericht haben wir die prominentesten und relevantesten aufgeführt. Dazu haben wir unzählige kleine Optimierungen in einzelnen Posten. Die Liste finden Sie auf Seite 14 vom Budgetbericht.

Wir sind aber in dem Sinne sehr systematisch dahinter gegangen mit folgenden Ansätzen: Umfragen bei allen Mitarbeitern, wo sie Sparpotenzial sehen. Jeder Abteilungsleiter hat den Auftrag gehabt, sein Budget im Bereich zu optimieren. Die Geschäftsleitung ist das gesamte Budget durchgegangen und hat sich gegenseitig kontrolliert und herausgefordert. Der Gemeinderat hat die politischen Themen teils als Einzelgeschäft behandelt und entschieden. Der Leiter Finanzen hat das Gesamtbudget zusammen mit mir immer wieder überarbeitet. Im Grundsatz: Errungenschaften halten oder nach Bedarf verbessern, nicht zwingend Nötiges streichen oder optimieren, die strategischen Vorgaben vom Gemeinderat erreichen. Das ist aus Sicht des Gemeinderats gelungen. Der Gemeinderat steht hinter dem Budget 2026. Was Sie hier sehen, ist quasi eine negative Liste. Die Geschäftsleitung und der Gemeinderat hatten das Ziel, die Errungenschaften und gut laufende Programme, die auch eine Nachhaltigkeit haben, zu halten. Und dazu gehören z.B. alle Vereinsbeiträge mit den essenziellen freiwilligen Leistungen, die wir ungeschmälert weiterführen wollen. Dazu gehören auch Dankesanlässe, Preise und Vereinskongresse. Nicht beschnitten. Die Jugendförderbeiträge werden nicht angerührt. Die Unterstützung der Ludothek, Bibliothek, des Ortsmuseums etc. werden nicht angetastet. Wir können die Kosten für die Integrationsprojekte optimieren. Wir behalten Vergünstigungen für die Kinderbetreuung. Das FLADE-Blatt, die Lager für die Schulkinder, die wir als wichtig anschauen, als bleibende Elemente im Aufwachsen in Flawil. Und umgekehrt haben wir ein paar Themen gestrichen, die intern doch teils auch kontroverse Diskussionen ausgelöst haben. Ein paar Beispiele. Beitrag Walter Zoo. Das ist eine kleine Position und trägt aber zum Zusammenhalt in der Region absolut bei. Trotzdem sind wir zum Schluss gekommen, wenn wir aus Konsistenzgründen interne Leistungen streichen, können wir nicht externe Leistungen weiterführen. Broschüre Easyvote, das ist eine Informationsbroschüre für junge Erwachsene zum Abstimmen im Print. Da haben wir im Gemeinderat gesagt, die Jungen informieren sich heute digital. Das ist nicht so zielführend, wenn wir das als Papier verteilen. Die Fassade des Hauses Meise ist dringend sanierungsbedürftig. Da wir die Liegenschaftsstrategie im Gemeinderat erst nächstes Jahr behandeln, haben wir gesagt, wir schieben das hinaus. Open Sunday, an sich ein sehr gutes



laufendes Programm, hat der Gemeinderat ungern gestrichen, aber es ist am Rand des Verantwortungsbereichs des Gemeindeauftrags. Da haben wir den Rotstift ansetzen müssen. Der Badi-Bus, eine sehr kontroverse Diskussion. Wir haben eine tolle und sehr schöne Badi und Fokus heisst, sich auf den Kern zu konzentrieren. Das heisst, wir haben an der Badi selber keinen Abstrich gemacht, die kostet uns etwa eine halbe Million Franken pro Jahr. Der Badi-Bus aber, das tut weh, ist keine zwingend notwendige Ausgabe, er wird während der Badi-Bus-Betriebszeiten doch von rund 11 % der Badegäste benutzt. Wenn wir aber dem Budget in dieser Form zustimmen, werden wir uns damit beschäftigen, wie wir den Verkehr lösen.

Dieses Beispiel zeigt sehr gut: Wenn wir sparen müssen, wird es irgendwann auch schmerzhaft und wir müssen auch eingreifen. Die Aufgabenhilfe ist vor einigen Jahren eingeführt worden. Die sich zu stellende Frage lautet, ist das Aufgabe der Schule und der Gemeinde oder nicht und ob sie nicht auch anders gelöst werden kann. Und ob das Leistung-Nutzen-Verhältnis wirklich stimmt, das war der Ausschlag für den Entscheid, der am Ende negativ ausgefallen ist. Der Gemeinderat ist der Überzeugung, dass wir damit ein ausgewogenes Programm haben, wo wir den Erfolg stärken können und das Budget auf Kurs bringen. Wir haben die Erfolgsrechnung mit ganz vielen Zahlen jetzt miteinander angeschaut.

Diskussion

Gemeindepräsident Rolf Claude: Ich möchte die Diskussion zum Budget 2026, zur Erfolgsrechnung, zu diesem Abschnitt öffnen. Zu den weiteren Themen wie Investitionen, Steuern und Finanzplanung kommen wir im Anschluss. Darüber können Sie dann diskutieren. Jetzt geht es um die Erfolgsrechnung. Die Diskussion zur Erfolgsrechnung des Budgets 2026 ist offen. Gibt es dazu Wortmeldungen?

Dieter Schwizer: Mein Name ist Dieter Schwizer, ich bin Präsident der Mitte-Partei. Werte Flawilerinnen, werte Flawiler, werter Gemeinderat. Im Zusammenhang mit dem Budget wird immer viel übers sogenannte strukturelle Defizit geredet. Das heisst, wir können unsere fixen Kosten, die jährlich wiederkehrend sind, nicht decken. Und darum müssen wir die Steuern erhöhen. Die Mitte hat bereits im Frühling darauf hingewiesen, dass die geplante Steuererhöhung zu hoch sei und hat den Gemeinderat aufgefordert, Sparmassnahmen vor allem in den fixen Kosten einzuleiten. Wenn man sich jetzt das Budget 2026 anschaut, sieht man, dass der Gemeinderat sich vielen Themen angenommen hat und auch strukturelle Kosten senken möchte. Er präsentiert heute Abend ein auf den ersten Blick sehr ambitioniertes Budget mit einschneidenden Sparmassnahmen. Wenn wir aber auf den zweiten Blick schauen, ist der grösste Teil dieser Einsparungen einfach eine Verschiebung der Kosten. Die grössten vermeintlichen Einsparungen, die er auflistet, sind lediglich auf das Thema Abschreibungen zurückzuführen. Abschreibungen bedeuten ja, dass man heute eine grosse Summe ausgibt und investiert und die Raten dann erst über die nächsten Jahre über die laufende Rechnung abbezahlen muss. Ich gebe Ihnen gerne ein Beispiel dazu. Eine Sparmassnahme, sehr prominent, sind die neuen Screens, die wir in den Schulzimmern montiert haben. Der Gemeinderat verlängert die Dauer der Abschreibung von 3 auf 6 Jahre und spart somit 240'000 Franken. In Wirklichkeit haben wir nicht gespart, wir haben einfach die Abschreibungsdauer verlängert. Und dann, Rolf Claude hat es schon gesagt, hilft der Entscheid des Verwaltungsgerichts noch ganz wacker mit. Investitionen, die grösser sind als 150'000 Franken, dürfen nicht mehr direkt in der Erfolgsrechnung gebucht werden. Was heisst das für Flawil? Wir haben in den letzten Jahren immer noch Investitionen gemacht von ein paar hunderttausend Franken, die direkt in der Erfolgsrechnung verbucht und sogleich im gleichen Jahr bezahlt wurden. Das waren vor allem Themen wie die Strassensanierung und Unterhalt von Schulhäusern oder Gebäuden.

Neu ist es so, dass die 150'000 Franken da sind, und die müssen über mehrere Jahre verteilt werden. Der Gemeinderat verkauft uns jetzt den Umstand mit Sparmassnahmen und sagt, 410'000 Franken sparen wir in der Schulanlage. Auf der anderen Seite, wir kommen beim nächsten Traktandum noch dazu, sagt er dann aber wieder, wir brauchen Geld für Investitionen für die Schulen. Nämlich die Schulplatzbeleuchtung mit 435'000 Franken, eine Sanierung einer Schulküche von 180'000 Franken, die Burgauerstrasse machen wir auch noch von knapp einer Million. Das sind



alles Themen, die man früher eher über die Erfolgsrechnung laufen liess. Allein über diesen Mechanismus sind die Abschreibungen im Jahr 2026 über 1 Million Franken weniger. Und wir sparen so einfach im Budget, aber unsere fixen Kosten steigen in den nächsten Jahren. Liebe Flawilerinnen, liebe Flawiler, wir müssen den Sparhebel noch mehr an einem anderen Ort ansetzen. Wir haben aktuell eine teure Struktur und wir müssen alles unternehmen, um dem entgegenzuwirken. Der grössten Posten, den Sie heute Abend gesehen haben in unserer Struktur sind die Personalkosten. Aktuell geben wir 27 Millionen Franken, das ist fast die Hälfte von unserem Haushalt, für das Personal aus. Und dies haben wir in der Mitte zum Anlass genommen, um das genauer anzuschauen. Und zwar haben wir es nicht nur vom letzten und vorletzten Jahr angeschaut, sondern auch über längere Zeit. Und wir haben das vom Jahr 2021 aus angeschaut. Und wenn wir das anschauen, und jetzt ganz wichtig, ist trotz gleicher Schülerzahlen, trotz nahezu gleicher Einwohnerzahlen, der Personalaufwand um 3 Millionen Franken gestiegen. Ich kann auch sagen 15 Steuerprozente. Jetzt müssen Sie mich richtig verstehen, wir sind der Meinung, dass Lohnerhöhungen oder Teuerungsausgleich weiterhin Platz haben sollen. Aber Sie müssen wissen, dass unsere Gemeinde in den letzten fünf Jahren bis zu 20 Vollzeit- oder Stundenlohnstellen geschaffen hat. Bei den Vollzeitstellen, Rolf Claude hat es auch gesagt, waren es fünf in der Verwaltung und elf Stellen sind auf die Schule gefallen. Natürlich hat der Kanton auch gewisse Vorgaben gemacht, aber nie in dem Umfang, wie wir in Flawil die Steigerung hatten. Und nochmals, wir reden von gleich viel Schülerzahlen. Das ist ein Punkt, wo wir der Meinung sind, der Gemeinderat setze die Sparbemühungen nicht konsequent durch. Im Budget 2026 hat es nämlich neue Stellen drin, die fix wieder im Personal drin sind und die Kosten wieder hochtreiben. Eine Stelle davon ist der Kulturvermittler beim Marktplatz, 30 %. Mit der Abstimmung zum neuen Kulturhaus hat der Gemeinderat die Funktion des Kulturvermittlers vorgestellt. Neben der Sicherstellung des Betriebs gehört auch der Aufgabenbereich des Fundraisings dazu. Das heisst, die Akquise von zusätzlichen Mitteln, zum Beispiel bei Stiftungen oder Sponsoren. Seine Personalkosten sollten also zukünftig durch Dritte mitfinanziert werden. Wir sind auch der Meinung, dass es jemanden braucht, der das Kulturhaus anschiebt. Die Funktion muss aber nach einiger Zeit selbsttragend sein. Darum kommt unser erster Antrag, der heisst:

1. *Die neue Stelle des Kulturvermittlers sei auf drei Jahre zu befristen.*

Der zweite Antrag zum gleichen Thema:

2. *Mit dem Budget 2029 unterbreitet der Gemeinderat Bericht und Antrag über die Weiterführung der Stelle des Kulturvermittlers. Der Bericht soll Auskunft über die Tätigkeit des Kulturvermittlers sowie über seine Aufwände und Erträge beinhalten.*

Eine zweite Stelle, bei der wir auch der Meinung sind, wir wollen unsere Struktur nicht weiter aufbauen: Schulsozialarbeit 55 % im Wert von 63'000 Franken. Der Gemeinderat möchte gerne das Arbeitspensum der Schulsozialarbeit aufstocken. Wir haben jetzt bereits 210 Stellenprozente in diesem Bereich und es sollen 265 Stellenprozent werden. Damit der Gemeinderat einschätzen kann, wie viele Stellen es für solche Schulsozialarbeit braucht, gibt es eine Umsetzungshilfe vom Kanton. Natürlich haben wir diese angeschaut und ich kann Ihnen versichern, dass wir mit diesen 210 Stellenprozenten mitten in den Empfehlungen des Kantons liegen. Und es gibt keinen Grund, diese Arbeitspensen aufzustocken. Darum haben wir hier noch einen dritten Antrag zum Thema:

3. *Auf die neue Stelle Schulsozialarbeit sei zu verzichten und der Betrag von 63'000 Franken aus dem Budget 2026 zu streichen.*

Liebe Flawilerinnen, liebe Flawiler, wir befürworten alle Einsparungen, die helfen, dass wir unsere Strukturen bzw. unsere Fixkosten tief halten können. Bitte helfen Sie mit und unterstützen Sie unsere Anträge.



Gemeindepräsident Rolf Claude: Vielen Dank, Didi. Ich möchte ganz, ganz kurz zu dem einen oder anderen Punkt noch Stellung nehmen. Die Anträge nehmen wir auf, über die Anträge stimmen wir ganz am Schluss ab, bevor wir dann zu der Gesamtabstimmung vom Budget kommen, dass wir dort alle Anträge durchgehen können und dann auch über das Gesamtbudget mit entsprechenden, allfälligen Anpassungen abstimmen können. Ich möchte auf zwei, drei Punkte ganz kurz eingehen. Abschreibungen. Das ist richtig, die Abschreibungen helfen natürlich, wenn man die nicht direkt aus der Erfolgsrechnung zahlt. Das ist absolut richtig, die sind auch absolut transparent ausgewiesen. Teilweise auch, wie auch erwähnt worden ist, gelten die als Regelung, umgesetzt, was bisher nicht der Fall war. Man muss ein bisschen das RMSG und das Ziel der heutigen Rechnungslegung im Auge behalten. Das Ziel der Rechnungslegung ist, dass man eine vergleichbare Gemeinde hat und eine transparente Kostenstruktur. Was passiert, wenn ich Investitionen immer direkt über die Erfolgsrechnung abbuchen kann, weil ich eigentlich konservativ budgetiere, zu viele Steuereinnahmen einnehme im Jahr und dann gerade alle Investitionen tilge? Das ist das, was in der Vergangenheit auch passiert ist. Was macht man damit? Man baut stille Reserven. Weil man schneller abschreibt als geplant. Das heisst, man zahlt etwas, das wir später nutzen können.

Dadurch kann man auch eine Erfolgsrechnung sehr gut darstellen, dass es schön aufgeht, aber eigentlich zahlt man Sachen, die man erst in Zukunft nutzt. Mit einer richtigen Abschreibungspolitik zahlt man dann den Nutzen, wenn man diesen hat. Und das ist das Beispiel von den Screens der Schulen. Wir wollen diese Screens nicht in drei Jahren wegschmeissen. Aber das ist richtig, das hilft natürlich der Erfolgsrechnung. Wir haben gesehen, wir sehen es noch mit den Kennzahlen, es reicht noch nicht, wir müssen noch massiv mehr dahinter. Aber wir zahlen jetzt Screens, wenn wir sie brauchen, darum haben wir diese Nutzungsdauer aufgenommen, dass wir in diesen Jahren das zahlen, was wir auch beziehen. Das ist das Thema dahinter. Der zweite Punkt war die Funktionen und das Thema Stellen. Wir haben in der Gemeinde enorm viele Themen. Ich habe es ganz kurz erwähnt, vorhin in den Ausführungen. Wir haben enorm viele neue Funktionen, die jemand tun muss. Ist es schlecht, wenn man einen grossen Anteil Personalkosten hat? Oder ist das gut? Sagt das irgendetwas aus über die Leistung, die eine Gemeinde bringt? Ich kann externalisieren, ich kann internalisieren, ich kann das selbst machen, das gibt eben die "Make-or-Buy-Frage". Die Frage ist, wo hat man Kompetenzen? Die Gemeinde Flawil hat eine Grösse, wo man viele Themen selbst lösen kann, wo man genug grosse Abteilungen hat, wo man das auch machen kann. Kleinere Gemeinden müssen mehr outsourcen, haben weniger Personal, dafür kaufen sie ein bei anderen Gemeinden. Ein reiner Blick auf die Personalkosten ist nicht zielführend, um die Leistung und Qualität einer Gemeinde zu beurteilen. Da empfehle ich, dass man einen grösseren Blick hat. Der zweite Punkt, den ich bei den Personalressourcen auch sehe: Wir versuchen, die Leute richtig einzusetzen. Das heisst auch, Prozesse zu optimieren. Es geht nicht darum, ob diese Abteilung jetzt mehr oder weniger hat. Wenn wir einen Roboter kaufen, der etwas reinigen kann, kann man vielleicht irgendwo eine Stelle abbauen. An einem anderen Ort hat man mehr Themen, gerade in der Schule, wo man viele neue Lektionen vom Kanton bekommt. Man hat neue Ansprüche, man hat anspruchsvollere Eltern, man muss darauf reagieren. Da kann Christoph Ackermann sicher mehr dazu sagen. Da müssen wir schon genauer hinschauen, für was die Leute da sind. Es ist nicht so, dass wir Personal aufgebaut haben und wir jetzt Pausen verlängert haben in der Gemeinde. Definitiv nicht. Wenn ich durch das Gemeindehaus laufe, ist das ein anderer Fall. Die Frage ist: Sind Aufgaben und Personal "in line"? Die Schulsozialarbeit, da haben wir andere Zahlen. Wir haben die Zahlen vom Kanton auch. Da gibt es eine saubere Studie dazu. Wir sind ganz klar massiv unterdotiert gegenüber den Zahlen des Kantons. Die Zahlen würde ich gerne vergleichen mit denen, die vorhin vorgetragen worden sind. Gibt es weitere Wortmeldungen aus dem Gemeinderat dazu?

Gemeinderat Edi Hartmann: Etwas zu der Stelle der Kulturvermittlerin oder des Kulturvermittlers. Ja, wir bauen eine tolle Kulturhalle. Wir haben die Basis gelegt. Das Ziel ist, dass wir die Kultur mit Leben füllen wollen. Wir wollen dort einen Ort schaffen, wo man sich im Dorf trifft. Wenn die Halle eröffnet wird, ist das das Ende des Weges, welchen wir zusammen gegangen sind. Wir haben das Betriebskonzept partizipativ miteinander mit den Vereinen, mit Kulturschaffenden, mit externer Begleitung über mehrere Jahre entwickelt. Wir haben auch geschaut, dass das effizient ist, dass das stimmt für unser Dorf. Und am Schluss haben wir herausgefunden, dass es am effizientesten

ist, wenn man eine Koordinationsperson hat. Wie vorne bei der Harmoniemusik, ein Dirigent, der den Takt angibt. Grundsätzlich könnten alle Musiker eigentlich ohne Dirigenten spielen. Im Barock hat man das auch gemacht. Und man hat aber gefunden, die effizienteste Form für das Kulturhaus ist eine Person, die die Koordination übernimmt. Die Vereine sind auf uns zugekommen. Und entsprechend haben wir das Betriebskonzept gemacht. Auf den ersten Blick habe ich den Antrag noch gut gefunden. Da haben wir uns überlegt, sind wir wirtschaftlich. Die Effizienz sehe ich. Deshalb hat sich der Gemeinderat auch überlegt, was in der heutigen Situation wirtschaftlich ist. Wir arbeiten mit Steuergeldern. Und auch den Input finde ich überlegenswert. Auf den ersten Blick. Auf den zweiten Blick. Was passiert mit der befristeten Stelle? Macht man die Stelle weniger attraktiv, die man nun ausschreibt? Kommen da andere Leute? Können sich andere Leute bewerben? Hat man eine andere Kulturvermittlerin oder einen Kulturvermittler? Die sollte gewisse Aufgaben übernehmen. Mit der Befristung reduziert sich vielleicht dann die Auslastung, weil man nicht die richtige Person hat. Die Einnahmen reduzieren sich. Das sind alles wirtschaftliche Faktoren, wo man im ersten Schritt etwas einspart, über eine längere Frist vielleicht dann auch Kosten provoziert. Das sind die Überlegungen zu diesem Input.

Schulpräsident Christoph Ackermann: Ich würde auch noch gerne zu zwei Aspekten aus der Schule Stellung nehmen. Das eine zu den Stellenzahlen und das andere zur Schulsozialarbeit. Stellenzahlen, 11 Stellen bei gleichbleibender Schüler/-innenzahl, das kann man nicht auf den ersten Blick nachvollziehen. Sie erinnern sich, die Flüchtlingswelle war gross vor drei Jahren, der Ukrainekrieg hat angefangen, sie ist nicht kleiner geworden. Wir haben zwei Stellen geschaffen, um die Schülerinnen und Schüler in sogenannten Auffangklassen aufzunehmen. Wir arbeiten dabei zusammen mit Gossau oder auch mit Arnegg und können so auch wieder Geld einnehmen. Neu ist, dass wir alle Blockzeiten stellvertreten müssen. Das ist manchmal schwierig, wenn am Morgen um 6 Uhr eine Lehrerin anruft und sagt, sie sei krank. Wir haben deshalb eine Stellvertretung fest angestellt und senken dort aber wieder die Stellvertretungskosten, die wir spontan erbringen müssten. Zwei Stellen betreffen Klassenassistenzen. Da geht es gar nicht um Lehrpersonen. Und genau bei den Klassenassistenzen reduzieren wir auf dieses Jahr, weil wir eben sehen, dass es nicht gebundene Kosten sind und weil wir uns selbst einschränken. Sie haben Ja gesagt zu einer 1-zu-1-Ausstattung mit Computern bei den Schülerinnen und Schülern, Sie haben Ja gesagt zu Screens. Wir begleiten da medienpädagogisch und haben dafür eine Stelle geschaffen. Zwei Klassenlehrpersonen sind nicht angestellt worden, sondern jede Klassenlehrperson ist um eine Stunde entlastet worden, aufgrund der Vorgaben des Kantons. Aber am Schluss sind es eben zwei Stellen. Und im dümmsten Fall ist es eben auch so, dass wir eigentlich gerne weniger Klassen machen würden, aber wenn sie 100 Schülerinnen und Schüler haben, die in die Oberstufe kommen und es sind 56 davon in der Sek und 44 in der Realschule, dann macht es eben vielleicht keinen Sinn, auf der Sek zwei 28er-Klassen zu machen, man macht drei Klassen daraus. Das Gleiche gilt bei der Realschule. Zwei 22er Klassen sind einfach zu gross. Eine Realschulklasse ist zwischen 16 und 20 Schülerinnen und Schülern. Und dann kommt man genau in den dummen Rank, wo man statt fünf sechs Klassen bilden muss. Die Schulsozialarbeit. Seit Corona ist die kinder- und jugendpsychiatrische Einrichtung im Kanton St.Gallen total überlastet. Ich bin sicher, Sie haben davon gelesen. Die Wartezeiten sind elend lang und die Schülerinnen und Schüler bleiben bei uns im Regelklassenunterricht. Wir fangen hier auf und hier leistet die Schulsozialarbeit einen riesigen Dienst. Wir haben das mit anderen Gemeinden verglichen und haben gesehen, dass wir die zweittiefsten Pensen in diesem Bereich zur Verfügung stellen, obwohl wir einen Sozialindex haben, der mit 1,04 über dem kantonalen Durchschnitt von 1 liegt. Der tiefste ist mit 0,8 in Häggenschwil und der höchste mit 1,2 in Rorschach. Es geht uns schliesslich darum, dass wir nicht nur intervenieren können, wenn es nicht mehr geht, sondern dass wir präventiv arbeiten können. Und dafür sind uns diese Stellenprozente ganz wichtig.

Daniel Wendel: Geschätzte Flawilerinnen und Flawiler, ich hoffe, ich mache es ein bisschen kürzer und wir kommen irgendwann in den Feierabend. Gleich haben wir von der SVP Flawil zwei, drei Sachen zu sagen. Mein Name ist Daniel Wendel. Wir müssen heute etwas ganz Grundsätzliches klar benennen. Wir werden von unserer Seite heute vier Anträge bringen und die betreffen notwendige Korrekturen im Detail. Aber das eigentliche Problem liegt nicht im Detail. Es liegt in der Struktur. Flawil leistet sich schlicht zu viel. Die Verwaltung wächst stetig, wir haben es vorher ge-

hört und auch die Konter gehört. Die Aufgaben wachsen stetig und jedes Jahr kommen neue Angebote, neue Projekte und neue Stellen dazu. Das summiert sich und genau das, diese Summierung, bringt uns in Schwierigkeiten. Wir stehen vor einer Realität, die sich nicht wegdiskutieren lässt. Die Pflege- und Gesundheitskosten werden in den nächsten Jahren massiv ansteigen. Wir reden von Millionenbeträgen, die Jahr für Jahr auf die Gemeinde zukommen. Kosten, die wir nicht beeinflussen können. Und wenn wir diese Welle finanzieren wollen, müssen wir auf der anderen Seite zurückhaltend sein. Jeder Franken, den wir heute zusätzlich ausgeben, fehlt uns später bei der Pflichtaufgabe. Der Weg kann und darf nicht über höhere Steuern führen. Die Bevölkerung arbeitet heute schon hart. Und die Steuern in Flawil sind hoch genug. Statt immer mehr Geld einzunehmen, müssen wir endlich weniger ausgeben. Wir müssen uns auf das absolut Notwendige konzentrieren. Nicht alles, was wünschbar ist, ist auch finanzierbar. Und nicht jede Aufgabe, die theoretisch schön wäre, gehört zwingend zur Gemeinde. Es braucht jetzt eine Rückbesinnung auf den Kernauftrag des Staates: Sicherheit, Bildung, funktionierende Infrastruktur und Pflege. Alles andere muss kritisch hinterfragt werden. Das ist keine Politik des Abbaus, sondern eine Politik der Verantwortung gegenüber den kommenden Pflegekosten, gegenüber unseren Finanzen und gegenüber den Menschen aus Flawil. Kommen wir zu den Anträgen.

- Antrag 1: *Kein genereller Teuerungsausgleich im Personalaufwand 2026. Da kannst du, Rolf, vielleicht noch Erläuterungen geben. Im Budget 2026 ist, analog zur Praxis vom Kanton, kein genereller Teuerungsausgleich beim Personalaufwand vorzusehen. Begründung: Der Kanton St.Gallen sieht für 2026 keinen Teuerungsausgleich vor. Die kantonalen Finanzpläne zeigen, dass auch 2027 und in den folgenden Jahren keine generellen Teuerungsanpassungen vorgesehen sind. Angesichts der angespannten Finanzlage und einem operativen Defizit ist es sachgerecht, dass sich die Gemeinde Flawil an dieser Linie hält. Ein Teuerungsausgleich wird zusätzliche laufende Kosten schaffen und in den folgenden Jahren weiterwirken.*
- Antrag 2: *Reduktion der geplanten zusätzlichen 100 %-Hauswartstelle. Der Antrag lautet: Die im Budget 2026 vorgesehene neue 100 %-Hauswartstelle für Turnhallen und Kulturhaus, also den Marktplatz, ist auf 30 % zu beschränken und ausschliesslich für das Kulturhaus vorzusehen. Begründung: Die bisherige Zweifachturnhalle ist bereits im Stellenplan enthalten. Die Erweiterung zur Dreifachturnhalle rechtfertigt keine Erhöhung um zusätzliche 100 %. Der zusätzliche Aufwand entsteht insbesondere im Kulturhaus oder Marktplatz. Ein Pensum von 30 % deckt den Mehrbedarf angemessen und verhindert unnötiges Wachstum im Personalaufwand.*
- Antrag 3, *der letzte in diesem Moment: Erhalt des Badi-Bus und Gegenfinanzierung durch Verzicht auf Labelprogramme. Der Antrag lautet: Der Badi-Bus ist mit dem bisherigen Beitrag von 38'000 Franken pro Jahr zu erhalten. Zur Dämpfung der Ausgaben verzichtet die Gemeinde künftig auf die Teilnahme an den Labelprogrammen UNICEF Kinderfreundliche Gemeinde und Energiestadt. Ich begründe auch diesen: Der Badi-Bus ist ein oft genutztes Angebot für die Bevölkerung und erzeugt direkten Nutzen. Die Labelprogramme wiederum verursachen laufende Kosten ohne unmittelbaren Mehrwert für einen breiten Bevölkerungskreis. Der längerfristige Verzicht ermöglicht eine Weiterführung des Badi-Bus. Danke.*

Gemeindepräsident Rolf Claude: Danke für die Anträge. Wir werden am Schluss darüber abstimmen, so wie sie eingebracht wurden. Ich habe gehört, Sicherheit, Infrastruktur, Bildung sind Kernthemen. Das sind die Investitionen, die wir auch weiterhin drin haben. Ich glaube, die Punkte da, wir haben die Liste ausgewiesen, wir haben sie vorgelegt, ich gehe jetzt nicht nochmal zurück in die Präsentation. Wir haben ganz konkrete Themen, die wir gestrichen haben und die Themen sind nicht drin. Über Bildung haben wir geredet, wie wir mit der Bildung umgehen. Ich glaube, da haben wir jetzt eine robuste Schule und die funktioniert so. Danke für die Unterstützung des entsprechenden Budgets. Die Kulturvermittler hatten wir als Thema. Ich glaube, da müssen wir nicht mehr dazu sagen. Gibt es noch eine Wortmeldung aus dem Gemeinderat dazu?

Gemeinderat Pascal Bossart: Eine ganz kurze Erläuterung, warum wir den Badi-Bus aus dem Budget gestrichen haben. Der Badi-Bus war tatsächlich ein Angebot, das in den letzten Jahren rege genutzt wurde. Der Gemeinderat hat bei der Budgeterstellung alle Positionen geprüft und nicht zwingende Angebote und Aufgaben gestrichen. Der Badi-Bus ist nun einmal keine zwingende Aufgabe der Gemeinde und darum ist er nicht mehr im Budget 2026 enthalten. Wir konzentrieren uns hier auf unsere Kernaufgaben. Wir können die Finanzlage nur mit vereinten Kräften und Ausgabendisziplin auf der Kostenseite und mit der beantragten Steuererhöhung auf der Einnahmeseite verbessern. Wir müssen an beiden Seiten arbeiten und nur dann gelingt es uns. Darum sind wir der Meinung, wir sollten den Badi-Bus streichen und wir beantragen Ihnen, den Antrag abzulehnen.

Cécile Casado-Schneider: Guten Abend miteinander. Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident, geschätzter Rolf, liebe Mitglieder des Gemeinderates, der Geschäftsprüfungskommission und der Bildungskommission, liebe Flawilerinnen und Flawiler. Mein Name ist Cécile Casado-Schneider und ich spreche als Co-Präsidentin der SP Flawil. Als Erstes möchte ich anmerken, dass wir die Sparbemühungen des Gemeinderates, der gesamten Verwaltung und der Schulführung durchaus anerkennen und diese in weiten Bereichen unterstützen werden. Ja, Sparen tut weh und wir werden das alle zu spüren bekommen. Aber aus der Sicht der SP spart die Gemeinde vor allem auf dem Rücken der Kinder und Jugendlichen. Die Sparmassnahmen tun unseren Kindern und Jugendlichen also noch etwas mehr weh als uns Erwachsenen. Und aus diesem Grund geht dieses unverhältnismässige Sparen für uns zu weit. Im Bereich der Bildung und bei Angeboten für unsere Kinder und Jugendlichen werden Massnahmen zur Ergebnisverbesserung von rund einer Million Franken aufgelistet. Wir können als Erwachsene doch nicht Entscheide treffen, die uns ein bisschen und den Kindern und Jugendlichen etwas mehr wehtun. Aus diesem Grund stellt die SP drei Streichungsanträge:

1. *Streichung der Massnahme Verzicht auf den Badi-Bus zur Ergebnisverbesserung. Das betrifft die Kostenstelle 34102. Wir sind ausnahmsweise einmal einig mit der SVP. Wir wollen den Badi-Bus in unserem Dorf erhalten. Der Badi-Bus ist ein gut genutztes Angebot, habe ich den Eindruck. Pascal Bossart hat es ja anders gesagt vorhin. Für alle Flawilerinnen und Flawiler. Gratis können wir nämlich an schönen Tagen in die Badi fahren. Damit entlasten wir die herausfordernde Parkplatzsituation in der Badi und müssen uns nicht um die Sicherheit unserer Kinder auf dem gefährlichen Weg in die Badi sorgen. Dass dort noch immer kein Veloweg besteht, ist eine andere Sache. Und ich verspreche euch, dass ich mich als Kantonsrätin im Kanton an der richtigen Stelle dafür einsetze. Bis das aber so ist, brauchen wir zur Entlastung der Verkehrssituation diesen Badi-Bus.*
2. *Zweitens stellen wir den Antrag, dass die Hausaufgabenbetreuung nicht gestrichen wird. Dieser Antrag betrifft die Kostenstelle 21201. Die Hausaufgabenbetreuung unterstützt Kinder in der Bewältigung ihrer Hausaufgaben. Sie können in einem ruhigen Raum an einem Pult zusammen mit anderen Kindern ihre Hausaufgaben erledigen. Und ich weiss von einigen Hausaufgabenbetreuerinnen, dass sie den Kindern zwischendurch sogar auch ein paar Fragen beantworten oder ihnen helfen. Von diesem Angebot profitieren Kinder, welche zu Hause nicht die gleichen Unterstützungen bekommen wie andere Kinder. Es geht darum, mit dieser Massnahme die Chancengerechtigkeit im Bereich der Hausaufgaben möglichst hochzuhalten. Denn wir wissen alle, dass unsere Schülerinnen und Schüler nicht alle die gleichen Chancen haben, ihre Schullaufbahn erfolgreich zu bewältigen. Und dafür können die Kinder gar nichts.*
3. *Als drittes möchten wir die Massnahme unter der Kostenstelle 5401 nicht streichen. Das betrifft den Open Sunday. Als Massnahme aus dem Aktionsplan für die Kinderfreundliche Gemeinde Flawil wird seit mehreren Jahren die Turnhalle Enzenbühl über den Winter am Nachmittag für alle interessierten Kinder der Primarschule geöffnet. Unter der Leitung von Jugendlichen und Erwachsenen dürfen sie dort kostenlos turnen, spielen, sich austoben und den Nachmittag verbringen. Dieses tolle Angebot soll nun wieder gestrichen werden. Wo können die Kinder aus Flawil an einem kalten und regnerischen Sonntag*



denn sonst hin? Wenn sie dann auf den Strassen, am Bahnhof oder gar im Oberstufenzentrum herumlungern und Schaden anrichten, dann schimpfen wir alle darüber. Ihnen eine sinnvolle Beschäftigung und einen Raum, welchen wir alle gemeinsam bezahlen und der uns allen gehört, zu geben, das möchten wir nun aber trotzdem nicht. Darum bitten wir euch, dem Antrag, dass wir die Open Sundays in Flawil erhalten, zuzustimmen.

Zusammenfassend hier unsere drei Anträge:

1. *Konto 34102, Verzicht auf den Badi-Bus. Wir beantragen eine Erhöhung um 38'000 Franken.*
2. *Konto 21201, Verzicht auf Hausaufgabenbetreuung. Wir beantragen eine Erhöhung um 30'000 Franken.*
3. *Konto 54401, Verzicht auf Durchführung Open Sunday. Wir beantragen eine Erhöhung um 27'500 Franken.*

Zusammengerechnet ergeben sich aus diesen drei Anträgen 100'000 Franken, welche wir im Budget gerne erhöhen möchten. 100'000 Franken im Budget liegen durchaus in dessen Trendunscharfe und wir können diese Erhöhung verkraften. Ich danke euch für eure Zustimmung.

Schulpräsident Christoph Ackermann: Eigentlich müsste ich ja Freude haben als Schulpräsident, wenn wir die Hausaufgabenbetreuung weiterführen können. Ich bin aber auch der Überzeugung, dass auch die Schule den Beitrag leisten und Streichungen dort vornehmen muss, wo es möglich ist und wo es nicht um Schulqualität im Grundsatz geht und schadet. Wir haben uns darum Positionen überlegt, wo wir auch mit Leitplanken dazu eine Abfederung vorstellen können oder sogar das auffangen, was nicht mehr zur Verfügung steht. Wenn wir die Hausaufgabenbetreuung so nicht mehr machen, wie wir es bis jetzt gemacht haben, ist es danach ganz wichtig, dass wir die Hausaufgabenregelung entsprechend anpassen. Und die eben so machen, dass möglichst viel Lern- und Übungszeit in der Schule besteht. Vor allem für die Unterstufenkinder, die noch nicht die Selbstständigkeit haben. Und Hausaufgaben oder Lernzeit zu Hause wirklich auf ganz einfache Sachen, wie jeden Tag eine Viertelstunde lesen, beschränken. Lesen in einem Buch. Wir glauben, dass wir auf diesem Weg eine solche Einsparung gut verkraften können und unterstützen als Schulführung den Antrag des Gemeinderates, die Hausaufgabenbetreuung zu streichen.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Open Sunday ist ein wirklich gutes Angebot, ohne Zweifel. Es ist auch Teil vom Aktionsplan Kinderfreundliche Gemeinde. Eine Streichung schränkt den Aktionsplan natürlich ein, das ist klar. Gleichzeitig müssen wir uns überlegen, ist das die Kernaufgabe der Gemeinde oder stellt die Gemeinde die Infrastruktur zur Verfügung, um solche Sachen zu machen. Das würde heissen, die Projektgruppe muss auf jeden Fall alternative Finanzierungs- oder Organisationsmöglichkeiten suchen. Wir haben den Auftrag und die Verantwortung, ein ausgeglichenes Budget anzustreben und den Antrag deshalb ebenfalls abzulehnen.

Thomas Wenk: Mein Name ist Thomas Wenk, ich bin bei den Grünen Wil-Land im Vorstand und habe nur ein Votum, keinen Antrag. Und ich versuche es auch wirklich kurz zu machen. Wir Grünen begrüssen die Aktivitäten vom Gemeinderat, von der ganzen Gemeinde, strukturell Defizite anzugehen und nachhaltig dagegen etwas zu unternehmen und somit Ausgaben und Ertrag in Einklang zu bringen. Ein paar wenige Massnahmen schiessen aus unserer Ansicht nach über das Ziel und sparen am falschen Ort. Die SP hat diese Anträge schon gestellt. Und zwar geht es uns namentlich um die Hausaufgabenhilfe. Gerade bei der Hausaufgabenhilfe geht es um eine Investition in die Zukunft. Stellen Sie sich vor, die Kinder von heute sind die Steuerzahler von morgen und sind genau die Leute, die nachher sicherstellen, dass die Pensionskasse genug Geld zur Verfügung hat, damit wir unsere Pension geniessen können. Mit der Hausaufgabenhilfe schaffen wir eine Chancengleichheit, wo das Geld, das wir heute investieren, sich hoffentlich – und da gibt es Studien, die das belegen – langfristig auszahlt. Das ist der Punkt Hausaufgabenhilfe. Und der andere Punkt betrifft den Open Sunday. Heute ist ein wunderbar schöner regnerischer Novembertag.



Stellen Sie sich vor, Sie wohnen in einer Wohnung, es hat wenig Platz und Ihre Kinder leiden unter einem unbändigen Bewegungsdrang. Wo leben Sie den aus? Fragen Sie sich, gehen Sie hinaus spazieren, wenn es regnet? Wahrscheinlich eher nicht, es sei denn, Sie haben einen Hund. Und für die Kinder gibt es den Open Sunday, wo sie sich in der Turnhalle austoben können. Wunderbarer Nebeneffekt: Die Eltern sind nachher ganz entspannt, weil sie sich nicht aufregen, weil die Kinder nicht ruhig sitzen und nicht die elektronische Grossmutter einschalten und den Kindern Fernsehen verordnen müssen. In diesem Sinne unterstützen Sie bitte den Antrag der SP zum Erhalt der Hausaufgabenhilfe und des Open Sunday. Danke.

Moritz Holenstein: Mein Name ist Moritz Holenstein. Geschätzter Herr Gemeindepräsident, geschätzte Flawilerinnen und Flawiler. Wir haben in Flawil ein strukturelles Defizit. Das heisst, wir geben grundsätzlich mehr aus, als wir einnehmen. In dieser angespannten finanziellen Situation ist es doppelt wichtig, dass wir nicht noch weitere neue Strukturen schaffen, wo wir dann wieder Jahr für Jahr, Budget für Budget, mitfinanzieren. Die Stelle des Kulturvermittlers ist so eine neue Stelle. Die Stelle ist natürlich an den Betrieb vom neuen Marktplatz angeknüpft. Es ist trotzdem wichtig, so eine geschaffene Stelle nach einer gewissen Zeit zu überprüfen und zu schauen, ob sie weiterhin sinnvoll ist. Ich empfehle Ihnen darum, den Antrag von ganz am Anfang zu unterstützen, die Stelle zu befristen und zweitens vom Gemeinderat einen zukünftigen Bericht über die Weiterführung dieser Stelle zu verlangen. Dann haben wir noch gehört, die Schulsozialarbeit. Das ist ein weiterer Ausbau der Strukturen, die neue Stelle. Die Schulsozialarbeit ist natürlich anerkannt und vom Kanton gefordert. In der Richtlinie vom Kanton sieht man aber, dass es ein Stufenmodell gibt von A bis F. Und in unserer aktuellen finanziellen Lage müssen wir uns auf die wesentlichen Punkte der Schulsozialarbeit fokussieren und nicht die Goldvariante wählen. Ein solider Mittelweg ist richtig für uns. Ich unterstütze darum den Antrag, den wir am Anfang gehört haben, auf die Streichung dieser Stelle in der Schulsozialarbeit. Wir haben es heute Abend in der Hand, mit der Bürgerversammlung strukturelle Defizite nicht grösser werden zu lassen. Danke.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Es gibt ein Stufenmodell bei der SSA und mit dem Antrag gehen wir auch mit dem Stufenmodell dorthin, wo wir es selbst tragen können. Wir schauen hier sehr, sehr genau hin. Und ich glaube, wir können das alle unterstützen, dass wir kontinuierlich die Stellen und die Funktionen überprüfen. Das ist das, was wir machen. Und wenn Sie sich an die Kurven erinnern, welche das Personal plafoniert, ist das genau das Thema, das wir bei jeder Funktion schauen, wie man sie optimal einsetzen kann und was wir brauchen.

Ueli Siegenthaler: Guten Abend liebe Flawilerinnen, liebe Flawiler, geschätzter Gemeinderat, lieber Rolf. Mein Name ist Ueli Siegenthaler, ich bin Präsident der Grünen. Ich möchte Stellung nehmen zum Antrag der Mitte bezüglich der Schulsozialarbeit. Es ist genau das, was an Prävention im Moment nicht geleistet werden kann, weil die Auslastung so gross ist. Der ganze Prozess, der jetzt an den Oberstufen im Gang ist, nach dem Vandalismusfall, wird von der SSA intensivst begleitet und ist ein wichtiger Teil. Das wäre nicht möglich und es wäre mit einer Überlastung des Personals zu rechnen, wenn man das mit dem jetzigen Stellenplan bewerkstelligen müsste. Es ist viel mehr zu leisten, als man jetzt auf den ersten Blick sieht, und es wäre wirklich schade, wenn Flawil sich hier einen Rückschritt erlauben würde. Diese Erhöhung ist wirklich eine Investition in die Zukunft, die sich auf verschiedenen Ebenen auszahlt. Studien dazu gibt es genügend. Ich bitte, den Antrag der Mitte auf diese Streichung abzulehnen. Ein weiteres Votum zum Marktplatz und zum Kulturverantwortlichen, zum Management der Kulturhalle. Ich teile die Ansicht von Edi Hartmann, dass wir hier die Auswahl von möglichen Kandidatinnen und Kandidaten schmälern, wenn wir es befristet machen. Selbstverständlich ist die Stelle infrage zu stellen und immer wieder zu hinterfragen, braucht es sie wirklich oder nicht. Aber es wäre schade, wenn wir uns jetzt die Chance verbauen und die Disqualifizierung dieser Stelle mit dieser Befristung ins Budget nehmen und uns die Chance nehmen, jemanden wirklich Guten hinzubringen. Dass das dann auf ewig so ist, ist nicht garantiert und darum auch immer wieder eine Chance für Veränderung. Ich bitte Sie, auch diesen Antrag von der Mitte abzulehnen. Danke.



Gemeindepräsident Rolf Claude: Weitere Wortmeldungen im Forum zur Erfolgsrechnung? Ansonsten schliesse ich die Diskussion. Die Diskussion ist geschlossen. Wir werden weitere Gesprächsgelegenheiten im Verlauf des Abends haben.

3. Budget 2026 Investitionsrechnung

Gemeindepräsident Rolf Claude: Ich komme zur Investitionsrechnung vom Budget 2026. Als Investitionen gelten die Ausgaben von über 150'000 Franken. Das ist die Übersicht gemäss Investitionsplan. Dabei sind 14 Millionen genehmigt oder nicht fertiggestellt aus dem Vorjahr. Beispielsweise Neubau Turnhalle mit Musikschulzentrum, die Heizzentrale, Neugestaltung Marktplatz. Es bleiben neue Investitionen von 4,2 Millionen und das zeigen wir auf der nächsten Folie. Hier ist zu sagen, dass wir vorab viele Positionen gestrichen oder verschoben beziehungsweise neu priorisiert haben. Was bleibt, sind die Folgenden:

- In der Bildung brauchen wir für das Schulhaus Hinterer Grund 500'000 Franken für die Detailplanung, Sanierung und Umbau. Hier ist zu sagen, über das stimmen wir nicht heute ab. Das Schulhaus Grund kommt nächstes Jahr an die Urne, dort stimmen wir darüber ab. Hier im Budget haben wir das drin, weil es das nächste Jahr bereits gezogen würde, wenn wir nächstes Jahr an der Urne Ja sagen. Nach Jahren von Einzelprojekten wollen wir in ein viel stärkeres konzeptionelles Handeln hinein. Darum haben wir letztes Jahr angefangen, das Schulhaus Vorderer Grund, ebenfalls eine dringende Sanierung, mitzudenken. Es geht darum, den gesamten Perimeter der Schulhäuser Hinterer Grund und Vorderer Grund ins Auge zu fassen. Darum beantragen wir einen Projektierungskredit von 300'000 Franken. Unmittelbar nach der Sanierung des Schulhauses Hinterer Grund soll die Sanierung und Ermittlung des Schulhauses Vorderer Grund in Angriff genommen werden. Aktuell wird geprüft, ob das ehemalige Spital als Provisorium genutzt werden könnte. Damit müsste der Umbau vor dem Baubeginn des Spitalareals stattfinden. Oberstufenzentrum Feld: Hier steht die Sanierung der Schulküche 2 für 180'000 Franken an. Aus hygienischen und baulichen Gründen ist das dringend nötig. Im Oberstufenzentrum haben wir drei Schulküchen. Eine davon ist jetzt als Tranche da. Aussenanlagen, Oberstufenzentrum, Schulanlagen Botsberg sowie Enzenbühl. Da müssen wir die Flutlichter ersetzen, mit LED-Technik umrüsten. Es ist klar, dass wir versuchen, die Masten zu behalten, wenn es irgendwie geht, und nur die Technologie umbauen, die nötig ist. Sie sehen, man zielt darauf ab, dieser Infrastruktur Sorge zu tragen. Wie wir von der SVP gehört haben, ist die Infrastruktur wichtig. Damit wollen wir auch nicht einen grösseren Investitionsstau schaffen. Weiter haben wir die Hardware für die Schülerinnen und Schüler, das 1-zu-1-Computing, mit 350'000 Franken drin. Das sind Neuanschaffungen von den Schülergeräten, die jährlich wiederkehrend sind.
- Im Verkehr, hier haben wir die Toggenburgerstrasse, Geh- und Radweg, zweite Etappe. Die erste Etappe ist von der Maestrani bis dort plus minus, wo man die Bogenstrasse abbiegt, die zweite Etappe jetzt ist von dort bis zum Maestranikreisel. Dahinter steht, das ist ein Teil vom Aggloprogramm, einen Bundesbeitrag von 2,5 Millionen Franken. Wir haben unseren Teil budgetiert. Die Sanierung von der Burgauer- und Gielenstrasse im Bereich Welschhüsli. Das ist ein Gesamtkredit von 950'000 Franken. Dafür brauchen wir 650'000 Franken im Jahr 2026. Die Burgauerstrasse im Abschnitt Welschhüsli und die Gielenstrasse sind in einem enorm schlechten Zustand. Wir haben auch Hangrutschungen dahinter. Das Fundament der Strasse ist so marode, dass man das ersetzen muss. Da hat man geprüft, ob das anders geht. Es macht keinen Sinn, das anders anzugehen. Man kann nicht unendlich Teer draufwerfen. Dann haben wir die Sanierung Säntisstrasse, zweite Etappe, da geht es um den Projektierungskredit. Die Strasse von der Krankenhausstrasse an ostwärts ist in einem relativ schlechten Zustand. Weiter brauchen wir einen Projektierungskredit für die Oberdorfstrasse, damit wir da in die Detailplanung gehen können.



- Umweltschutz und Abwasser, wir haben ein Kanalumlegungsprojekt auf der Parzelle 6251 und wir haben GEP-Massnahmen in der Kantonstrasse sowie GEP-Massnahmen auf der Oberbetsbergstrasse von je 500'000 Franken.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass dieser Plan mit der Finanzierung verträglich ist und vor allem auch jetzt angegangen werden soll. Wir müssen gewisse Projekte jetzt planen, denn Verzögerungen gibt es immer wieder am Bau. Ich möchte die Diskussion zur Investitionsrechnung 2026 eröffnen. Die Diskussion ist offen. Gibt es Wortmeldungen?

Diskussion

Roland Roos: Geschätzte Flawilerinnen und Flawiler, geschätzter Gemeinderat, mein Name ist Roland Roos, ich bin der Präsident der FDP. Dass man das Schulhaus Hinterer Grund sanieren muss, das schlägt keine Geiss weg, das ist notwendig. Das haben wir in verschiedenen Berichten gesehen. Dass wir als Nächstes über den Kredit von 6,5 Millionen abstimmen dürfen, das finden wir super. Das gibt uns aber noch keine Garantie, dass er auch wirklich durchkommt. Darum sind wir der Meinung, dass wir die Projektierung für den Vorderer Grund im Moment aus dem Budget rausnehmen sollten. Weil solange wir keine Grundlage haben, um den Hinterer Grund zu machen, müssen wir den Vorderer Grund noch nicht projektieren. Aus diesem Grund stellen wir den Antrag:

Auf die Projektierung des Sanierungsschulhauses Vordergrund im Jahr 2026 sei zu verzichten und die Kosten von 300'000 Franken in der Investitionsrechnung zu streichen.

Besten Dank, wenn Sie den Antrag unterstützen.

Gemeinderat Pascal Bossart: Auch hier ist es so, dass der Antrag im ersten Moment plausibel scheint: zuerst beim Hinterer Grund Klarheit haben und dann am Vorderer Grund weiterarbeiten. Es ist aber so, dass die Schule im Vorderen Grund verschiedene Mängel aufweist und ein zeitgemässer Schulbetrieb schwierig ist. Unter anderem fehlen die Gruppenräume und der Werkraum im Untergeschoss hat wenig Tageslicht und man kann schlecht lüften. Es gibt viele weitere Mängel. Darum sollte man die Sanierung machen. Der Gemeinderat beabsichtigt, die Sanierung vom vorderen Grund direkt im Anschluss an die Sanierung vom hinteren Grund zu machen. So kann man das Provisorium, das wir im Spitalgebäude angedacht haben, nahtlos weiter brauchen für den Vorderer Grund. Wenn man jetzt mit der Projektierung vom Vorderen Grund wartet, sind wir nicht bereit, wenn wir den Hinterer Grund haben. Wir hoffen, dass der Sanierung vom Hinteren Grund zugestimmt wird, damit wir nachher bereit sind, den Vorderen Grund zu machen. Diese Verknüpfung der Provisorien ist vor allem aus finanzieller Sicht eine sehr effiziente Lösung und ermöglicht gleichzeitig, den Gesamtperimeter im Grund zu planen. Der Gemeinderat hat die Verschiebung vom Vorderer Grund in mehreren Sitzungen diskutiert und ist nach Abwägung von allen Argumenten zum Schluss gekommen, dass eine Verschiebung nicht zielführend ist. Das auch darum, wie ich schon gesagt habe, weil wir das Provisorium so nahtlos weiter nutzen können. Wir beantragen Ihnen darum, den Antrag abzulehnen.

Daniel Wendel: Ich habe noch einen vierten Antrag versprochen. Der kommt jetzt zur Investitionsrechnung. Ich habe noch etwas Grundsätzliches. Nehmen Sie bitte keine Abkürzungen. Weil ja nicht alle hier drinnen wissen, was ein GEP ist. Ein GEP bedeutet "Generelle Entwässerungsplanung". Die Umrüstung der Sportplatzbeleuchtung sei nicht im Budget 2026 vorzusehen, das wäre der Antrag 4. Konkret lautet er:

Die im Budget 2026 vorgesehene Umrüstung der Sportplatzbeleuchtung, Kredit über 435'000 Franken, ist nicht ins Budget aufzunehmen.

Die Begründung ist, diese Investition ist nicht dringlich und kann zeitlich verschoben werden. Angesichts der steigenden Verschuldung und der wachsenden Abschreibungen ist Zurückhaltung bei nicht zwingenden Investitionen angezeigt. Die bestehenden Beleuchtungen sind funktionstüchtig. Eine Verschiebung entlastet den Haushalt. Danke.



Gemeindepräsident Rolf Claude: Der Antrag wird zum Schluss zur Abstimmung kommen. Zum Ersatz der Beleuchtung gilt: Man muss auf LED, das ist ein Technologiewechsel. Diesen haben wir auch hier im Lindensaal. Es gibt Technologien, die man nicht mehr bekommt. Vorschaltgeräte, die man nicht mehr erhält. Irgendwann steigen die Unterhaltskosten für die laufenden Technologien so, dass es keinen Sinn mehr macht, die weiter zu unterhalten. Und das ist der Punkt, wo man sagt, jetzt lohnt es sich, zu erneuern. Und bei der Erneuerung kommt die LED-Technologie, damit sinken die Stromkosten. Das ist der ökonomische Punkt, den wir versuchen auszuloten. Dafür haben wir die Bau- und Infrastrukturabteilung mit der Liegenschaftsabteilung. Und die kümmert sich genau darum, dass man da den optimalen Zeitpunkt findet, und der Gemeinderat sorgt dafür, dass man Sachen nicht zu früh macht. Das ist die Diskussion, die wir im Gemeinderat gehabt haben und so dazu gekommen sind, dass man diese Beleuchtung auch ins Investitionsbudget aufnimmt. Darum empfiehlt der Gemeinderat, diesen Antrag abzulehnen. Weitere Wortmeldungen zum Investitionsbudget?

Schulpräsident Christoph Ackermann: Auch noch ein Wort zu der Beleuchtung. Es ist hier bei der Bildung aufgeführt, aber eigentlich hören wir als Schule mit dem Stundenplan so um halb sechs Uhr auf. Und bei diesen Temperaturen im Moment sind wir auch nicht draussen. Wir brauchen sie eigentlich nicht. Es sind Vereine, die die Beleuchtung der Sportplätze brauchen. Und wir wollen diese dem Vereinssport zur Verfügung stellen. Gerade jetzt in der Turnhalle der Oberstufe haben wir alles abgebrochen, weil wir auch den ganzen Zugang natürlich nicht mehr gewährleisten konnten mit den Erdarbeiten. Und von daher braucht es die Erneuerung sowieso. Wenn wir dann gleichzeitig für die Sportvereine, die am Abend trainieren, wirklich auf LED umstellen können, dann leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Ökologie.

Hermann Ludwig: Mein Name ist Hermann Ludwig. Sehr geehrter Gemeinderat, Gemeindepräsident und Anwesende. Ich habe etwas zu dem Weidegg-Pärkli zu sagen respektive einen Antrag, Seite 19. An der Bürgerversammlung vom 24. November 2024 ist der Bruttokredit von 250'000 Franken genehmigt worden respektive netto 175'000 Franken. Es war wahrscheinlich niemandem bewusst, um was für eine Investition es sich hier gehandelt hat. Wahrscheinlich hat sich auch niemand damit befasst, weil der Betrag neben den Millionenzahlen wahrscheinlich nicht so aufgefallen ist. Vom 16. Dezember 2024 bis 3. Januar 2025 hat dann ein öffentliches Mitwirkungsverfahren stattgefunden. Notabene schön über die Festtage. Die FDP und zwei weitere Einzelpersonen haben davon Gebrauch gemacht. Da geht es vor allem um den Treppenaufgang, der vorgesehen ist, von der Höhenstrasse auf die zusätzliche Aussichtsplattform. Man sieht ja hier oben im Weidegg-Pärkli genau gleich viel. Das hat uns nicht eingeleuchtet. Bis dato haben die Einsprecher respektive die, die im Mitwirkungsverfahren mitgemacht haben, keine Antworten bekommen. Das heisst, mitwirken ohne Wirkung. An der Vorversammlung ist jedoch eine Antwort versprochen worden, aber sie ist bei uns nicht eingetroffen. Eine solche Investition müsste von mir aus in sechs Jahren abgeschrieben werden. Nicht erst vielleicht in 25 Jahren. Man weiss ja nicht, wie lange das Holz hält, siehe Oberstufenturnhalle Feld. Damit stelle ich den Antrag, also zuerst einmal, dass wenn man die 175'000 Franken auf sechs Jahre abschreiben würde, was logisch wäre für so etwas, dann wäre das rund 30'000 Franken. Und das wäre schon etwas am Badi-Bus. Ich empfehle Ihnen, den Betrag von 175'000 Franken aus der Investitionsrechnung zu streichen.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Zwei Sachen von meiner Seite her, von der Ordnung her. Das ist ein Antrag, der an sich in die Varia gehört, also in die allgemeine Umfrage. Das ist nicht Teil vom Budget 2026. Der Betrag ist nicht im Budget drin, über welches wir heute abstimmen. Aber es ist ein berechtigtes Votum. Ich brauche einfach mehr Personal, damit wir schneller arbeiten können, dann hätten wir die Antwort für das Weidegg-Pärkli bereit.

Gemeinderat Pascal Bossart: Die Neugestaltung oder die Umgestaltung oder die des Weidegg-Pärkli ist, wie Rolf Claude gesagt hat, in der Investitionsrechnung 2025 genehmigt worden. Der Kredit steht heute nicht mehr zur Diskussion. Es ist richtig, dass wir das Mitwirkungsverfahren gemacht haben. Und es ist richtig, dass Mitwirkungsantworten eingegangen sind und die Antworten noch nicht beantwortet sind. Wir haben Prioritäten setzen müssen und wir sind noch nicht so weit, wie wir das gemacht haben. Wir können Ihnen versprechen, wir schauen die Antworten an. Der



Gemeinderat wird den Mitwirkungsbericht genehmigen. Und in dem Zusammenhang prüft man sicher auch einerseits die Antworten, die eingegangen sind, andererseits die Finanzlage, die wir haben, und schauen, was der richtige Weg für das Weidegg-Pärkli ist. Wir werden zu gegebener Zeit auch die entsprechenden Antworten geben. Und ich bin sicher, der Gemeinderat wird da vertieft eingehen, diskutieren und schauen, was machbar und möglich ist. Aber im Moment sind wir schlicht und einfach nicht so weit, dass wir da eine konkrete Antwort geben können.

Die Diskussion zur Investitionsrechnung wird nicht weiter genutzt.

4. Steuerplan 2026

Gemeindepräsident Rolf Claude: Wir kommen zum Steuerplan vom Budget 2026. Wir haben den Aufwand in der Erfolgsrechnung von insgesamt 64,8 Millionen Franken zu decken. Davon können wir den budgetierten Ertrag abziehen, wie beispielsweise Transferertrag, aber auch der Bezug aus der Ausgleichsreserve, dann Entgelte und Gebühren. Das gibt einen Steuerbedarf schlussendlich von 30'435'133 Franken. Der Steuerertrag liegt mit einem Steuersatz von 129 % bei den Gemeindesteuern bei 26'390'000 Franken. Dazu kommen die geschätzten Nachzahlungen aus den vergangenen Jahren sowie die Grundsteuern von unverändert 0,8 Promille. Der Steuerertrag liegt damit bei 30'140'000 Franken.

Wir haben 2024 den Gesamtbetrag ziemlich auf den Punkt erreicht. Die Hochrechnungen für 2025 zeigen, dass wir den budgetierten Betrag im Gesamten ebenfalls erreichen. Die Kalkulation von beiden Jahren zeigt, dass wir hier scharf budgetieren. Es kann immer Unvorhergesehenes passieren. Und das sehen wir auch in der Geschichte der Steuereinnahmen in Flawil. Ich gehe an dieser Stelle kurz auf die Steuerkraft und Steuerfussentwicklung ein. Man sieht links die Steuerkraftentwicklung, ab 2026 mit Plan bezeichnet. Wir erwarten eine weitere Steigung der Steuerkraft, also dem erwarteten Steuerertrag dividiert durch die Anzahl der Einwohner. Auf der rechten Seite sehen Sie die Steuerfussentwicklung 2014 bis 2023. Mit dem bereits im letzten Jahr diskutierten zweiten Schritt von weiteren 5 % auf 2027. Was bedeutet das für die Steuern 2026, wo wir 5 % mehr vorschlagen? Ein paar Beispiele. Wenn Sie ein steuerbares Einkommen von 50'000 Franken haben, macht das, wenn Sie alleinstehend sind, 127.20 Franken pro Jahr aus. Wenn Sie verheiratet sind, 72 Franken. Mit einem steuerbaren Einkommen von 100'000 Franken macht das alleinstehend 351.25 Franken aus, verheiratet 254.40 Franken.

In der grösseren Region sehen wir, dass alle grösseren Gemeinden und Städte dieses oder nächstes Jahr die Steuern nach oben anpassen. Je nach Gemeinde kann dann auch mit Reserven gepuffert werden. Denn die Effekte, mit welchen Flawil konfrontiert ist, treffen die meisten Gemeinden. Ich habe das Beispiel Pflegefinanzierung angesprochen, die bereits im Umfang von dieser Steuererhöhung gewachsen ist. Das "on top" zum bereits existierenden Defizit.

Wenn wir uns jetzt das viel diskutierte Entlastungspaket vom Kanton anschauen, entspricht das, was in den letzten Monaten in den Medien diskutiert wurde, also der erste Wurf vom Kanton, für Flawil ebenfalls grob dieser Grössenordnung. Der Pendlerabzug und andere Effekte im Bereich Asylwesen sind ebenfalls noch zu erwarten. Insofern sind die vom Gemeinderat vorgeschlagenen zweistufigen Schritte von 2 x 5 % sinnvoll. Es erlaubt, zwischen denen nachzufahren, zu korrigieren und zu überprüfen, wo wir stehen. Der Spannungsfaktor für weitere Einsparungen ist immer noch sehr gross. Ich möchte eine Diskussion zum Steuerplan 2026 eröffnen. Die Diskussion ist offen. Gibt es Wortmeldungen?

Diskussion

Dieter Schwizer: Liebe Anwesende, einleitend möchte ich einfach noch sagen, wenn man über den Steuerfuss redet, reden wir um 200'000 Franken Einnahmen pro Prozent für die Gemeinde. Wenn wir uns die 10 % anschauen, sind wir bei 2 Millionen, die der Gemeinderat gerne mehr einnehmen möchte ab übernächstem Jahr. Gerne kommen wir nochmals zurück zu meinen Worten vom ersten



Votum von heute Abend. Wir sind der Meinung, es gibt noch Möglichkeiten, dass wir unsere Fixkosten noch ein bisschen weiter senken können. Und wir denken damit an wirklich echte Sparbemühungen, so dass eine Steuerfusserhöhung von lediglich 3 % nötig ist. Und wenn es dann nicht klappen würde mit diesen 3 % und wir brauchen noch ein bisschen mehr Geld, dann haben wir im Minimum noch 1,5 Millionen Franken auf der Seite, in unserer Ausgleichsreserve. Und diese Ausgleichsreserve ist einmal gebildet worden, damit wir, wenn es mal nicht reichen würde und es mal irgendwo unvorhergesehene Ausgaben gibt, wir diese dort holen könnten. Da wären dann 400'000 Franken, also wir hätten immer noch etwa 1 Million dort drin.

Und wenn man jetzt über den Steuereffuss redet, würde ich einfach noch einen Nebenschauplatz in den Raum stellen, damit Sie sich da noch Gedanken machen können. Der Gemeinderat hat entschieden, dass die Technischen Betriebe zur Finanzierung von Energie- und Klimazielen die direkten Abgaben an die Gemeinde erhöhen müssen. Eine Verdoppelung des jetzigen Betrags pro verbrauchte Kilowattstunde spült am Gemeinderat einfach so nächstes Jahr auch nochmal 200'000 Franken in die Kasse und belastet jedes Haushaltsbudget einzeln. Darum unser Antrag:

Der Steuersatz bei den Einkommens- und Vermögenssteuern für das Jahr 2026 sei auf 127 % (statt 129 %) festzulegen. Die dadurch fehlenden Mittel sind der Ausgleichsreserve zu entnehmen.

Geben wir dem Gemeinderat so den Auftrag, unsere strukturellen Kosten weiter zu senken. Dankeschön.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Auch für den Antrag vielen Dank. Wir werden am Schluss darüber abstimmen. Zum Thema Aufbrauchen der Ausgleichsreserven werden wir noch zu sprechen kommen. Wir haben auch noch eine Grafik dazu, wie das aussieht. Also auf das Thema kommen wir gerne zurück aus Sicht des Gemeinderats. Auch der Zusammenhang mit dem Eigenkapital, den ich ganz am Anfang mit den fünf gelben Feldern hinter mir aufgeblendet habe. Dann haben wir das Thema Energie, sprich TBF. Für die TBF darf man etwas noch feststellen. Wir haben seit 2016 nie eine Teuerung aufgeschlagen auf die TBF-Abgaben. Die 1,2 Millionen sind fix und unverändert. In der Vergangenheit hat man den Energiefonds zum Teil aus dem allgemeinen Haushalt heraus finanziert, und zum Teil direkt von der TBF. Was man jetzt hier gemacht hat, man hat eine saubere Trennung gemacht, und man sagt, den Energiefonds nimmt man aus der Gemeinde heraus, das heisst, es sind eigentlich Abgaben, die direkt für die Unterstützung von energietechnischen Massnahmen sind, aus dem Energiebereich heraus finanziert, und entsprechend auch dort wieder refinanziert werden über den Energiefonds. Das heisst, man hat eine saubere Trennung gemacht von diesen Abgaben. Es ist nicht so, dass wir 400'000 Franken aus dem Gemeindebudget rausgenommen haben und uns jetzt hier anderweitig bereichern. Es ist eine Verschiebung, die natürlich ganz klar auch einen Effekt auf die Gemeindekasse hat. Der ist aber massiv kleiner. Gibt es weitere Wortmeldungen dazu?

Godi Zwicki: Grüezi miteinander geschätzte Flawilerinnen und Flawiler. Wir sehen, im Budget 2026 übersteigen die Ausgaben die Einnahmen um 1,4 Millionen. Es ist richtig, wir haben ein strukturelles Defizit. Es nennt sich dann operatives Ergebnis, das negativ ist. Das Gemeindegesetz sagt eigentlich klar, dass wir über längere Fristen ein ausgeglichenes Budget haben müssen. Ausgeglichen über mehrere Jahre. Das ist richtig, nicht auf ein einziges Jahr, aber auch nicht über Jahrzehnte. Wir haben in den vergangenen acht Jahren mehr Einnahmen gehabt als wir Ausgaben hatten, zugegeben. In der kürzeren Vergangenheit haben wir von der Reserve bereits wieder Geld rausnehmen müssen. Wir haben aber immer noch ein Eigenkapital, das zur Verfügung steht. Und wenn ich den Vorredner höre, dass er die Steuererhöhung um 3 % beantragt, dann muss ich sagen, jawohl, das kann man durchaus so unterstützen. Denn es ist unser Geld, das wir zu viel bezahlt haben und wir können auch wieder darüber verfügen, ob wir von dieser Ausgleichsreserve jetzt beziehen wollen. Wir haben das wirklich schon über einen sehr langen Zeitraum. Zudem stelle ich fest, dass der Gemeinderat sich das Ziel gesetzt hat, 2028 wieder ein ausgeglichenes Budget zu erzielen. Und wenn ich jetzt die Voten gehört habe, stellt mich das zuversichtlich, dass da noch mehr drin liegt, dass wir wirklich diese Ziele erreichen werden können. Und in der Hoffnung, dass



wir das hier mit entsprechenden Einsparungen machen können. Darum, es gibt so eine Weisheit, oder? Wo bewahrt man einen Wert? Zentral oder dezentral? Einen Wert bewahrt man besser dort, wo er entsteht und nicht dort, wo er verbraucht wird. Entstehen tun Geld und die Wertschöpfung bei der Bevölkerung und nicht bei der Gemeinde. Darum sollten wir das nicht auf Vorrat machen oder früher Steuern erheben, wie das nötig ist. Denn wir fällen Christbäume auch nicht, bevor wir sie brauchen. Wir fällen diejenigen, die wir dieses Jahr brauchen, und die für nächstes Jahr nächstes Jahr. Darum unterstütze ich den Antrag von Vorredner Didi Schwizer, weil wir kein schlechtes Gewissen haben müssen. Wir haben das einbezahlt und wir dürfen auch wieder darüber verfügen. Lassen Sie uns diesen Antrag unterstützen. Danke vielmals.

Die Diskussion zum Steuerplan wird nicht weiter genutzt.

5. Finanzplan 2026-2030

Gemeindepräsident Rolf Claude: Dann kommen wir zur Finanzplanung. Der Finanzplan hat das Ziel, mittelfristige Entwicklung der Finanzen und der Aufgaben der Gemeinde aufzuzeigen. Er ist ein Planungs- und Führungsinstrument. Der Finanzplan ist eine rollende Planung. Und er liegt in abschliessender Zuständigkeit vom Gemeinderat. Wir stimmen also heute nicht über den Finanzplan ab. Der Finanzplan zeigt in dieser Form, was passiert, wenn man den Status quo fortsetzt.

Für die Planjahre 2027 bis 2030 ein bisschen Hintergrund. Für die natürlichen Personen haben wir plus 2,5 % Einkommen genommen. Wir haben für die natürlichen Personen 5 % bei der Vermögensteuer dazu genommen, jedes Jahr. Wir haben den Steuersatz ab 2027 mit 134 % eingepreist. Das Wachstum der Bevölkerung haben wir mit 1 % berücksichtigt. Den Steuerertrag aufgrund der Neuüberbauungen haben wir weiter mit 200'000 Franken pro Jahr aufgerechnet. Also da sind wir mit ganz positiver Grundhaltung reingegangen. Im Finanzausgleich sind höhere Beträge, vor allem im soziodemografischen Bereich, angerechnet worden. Die Sparmassnahmen des Kantons könnten eventuell negativ dazu tiefe Erträge bringen. Unten sehen Sie den sogenannten notwendigen Steuerfuss. Und da stellen wir jetzt den Bogen zu den Voten, die wir vorhin gehört haben. Finanztechnisch ist der Steuerfuss der, der für ein ausgleichendes Jahresergebnis anzuwenden wäre. Und da drin sehen Sie die Herausforderungen vom Finanzaushalt, die mit dem Programm Fokus 2028 angegangen werden müssen. Wenn es so einfach wäre, dass man Sachen einsparen könnte, können Sie mir glauben, dann hätte man dieses Jahr das umgesetzt. Das Delta ist genug gross. Und das ist das, was ich früher in diesen Worten gesagt habe. Der Anspannungsfaktor, der bleibt auch mit dieser Steuererhöhung genug gross. Und jetzt ist immer die Frage, wo stehen wir mit dem Budget 2025? Wie sieht das Resultat am Ende des laufenden Jahres aus? Die Hochrechnung von 2025, da sehen wir Licht und Schatten. Auf der einen Seite greifen die angestrebten Ergänzungsverbesserungen teilweise bereits. Andererseits haben wir markant höhere Kosten. Die Pflegefinanzierung ist ein paar Mal gefallen, welche 500'000 Franken höher ist als das Budget. Wir haben Mindererträge bei den juristischen Personen von etwa 400'000 Franken. Beides wirkt gegen unsere Einsparungen und Mehreinnahmen bei den Grundsteuern. Trotzdem sind wir mit dem aktuellen Wissensstand 2025 auf Budgetkurs.

Der Investitionsplan 2026-2030 ist ebenfalls auf der Webseite aufgeschaltet. Transparenzhalber hier ein paar der grösseren Investitionen aus der Investitionsplanung:

- 2027: Wir haben über den Hinteren Grund gesprochen. Wir haben über die Strassensanierungen Burgauerstrasse, Säntistrasse, Oberdorfstrasse, bereits gesprochen.
- 2028: Schulhaus Vorderer Grund ist eingerechnet.
- 2029: Wir haben das Schulhaus Vorderer Grund im Jahr 2029 auch noch drin. Schulanlage Botsberg, da haben wir die Heizzentrale und das Gebäudeleitsystem mit 1,2 Millionen drin – diese wird auf die Inbetriebnahme des Fernwärmenetzes abgestimmt werden.
- 2030: Das Oberstufenzentrum Feld, da haben wir Sanierungen von den Schulzimmern im Jahr 2030 drin.



Das ist so als Ausblick, was wir im Hintergrund damit berücksichtigt haben. Wenn wir von Investitionen reden, reden wir auch von den Abschreibungen. Der Abschreibungsplan, da ganz kurz, wir haben eine ähnliche Kurve letztes Jahr schon gesehen. Die Abschreibungen werden stark ansteigen. Aktuell haben wir die Hochwassersanierungsprojekte. In Zukunft kommen dann der Marktplatz und die Turnhalle, sobald die Projekte abgeschlossen sind, dazu und die weiteren Investitionen, die wir haben. Wir hatten in den letzten zehn Jahren wenig grosse Investitionen, darum starten wir hier auf einem relativ tiefen Niveau von 1,4 Millionen Abschreibungen. Es geht dann in den nächsten Jahren auf 2 Millionen, schlussendlich 4 Millionen gegen Ende dieses Jahrzehnts. Die Abschreibungen haben wir hier zu decken in der Erfolgsrechnung.

Mit all diesen Punkten gehen wir in die Entwicklung des Eigenkapitals. Freies Eigenkapital, also ein nicht gebundenes Eigenkapital, welches für spezifische Zwecke wie Spezialfinanzierung etc. da ist, nennen wir ein freies Eigenkapital und der Abbau dieses Eigenkapitals sehen Sie auf dieser Grafik. Mit der laufenden Verrechnung der Defizite, also mit den Gewinn- und Verlustvorträgen, müssen wir einen Blick auf das Eigenkapital werfen. Die Ausgleichsreserve ist im Kontext mit den restlichen freien Reserven anzuschauen. Beide dienen dazu, unvorhergesehenen Ausgaben abzudecken oder budgetierte fehlende Steuererträge abzufedern. Das wurde auch vorher im Votum gesagt. In Rot hinter mir sehen wir die kumulierten Ergebnisse des Vorjahres. In Blau die Ausgleichsreserve. Die Linie zeigt Summe, also das totale freie Eigenkapital.

Wir haben im Budget 2025 letztes Jahr einen Betrag von 2,5 Millionen aus der Ausgleichsreserve genommen und haben damit am Ende dieses Jahres die verbleibenden 2,5 Millionen. Für 2026 haben wir in der bisherigen Finanzplanung 2,5 Millionen vorgesehen, dank der Massnahmen sind wir jetzt noch bei einer Million, was den geplanten Stand von Ende 2026 von 1,5 Millionen in der Ausgleichsreserve verbleiben lässt.

Bei den Reserven liegen wir jetzt bei 3,2 Millionen, was mit der Verrechnung des negativen Vorjahresabschlusses weiter verkleinert wird. Weitere Verluste mindern also das Eigenkapital und den Betrag. Es bestehen keine weiteren freien Reserven. Man hat noch das gebundene Eigenkapital, wie vorher erwähnt, aber das ist für Spezialfinanzierungen und Finanzierungen. Die Kennzahl dazu ist das freie Eigenkapital im Verhältnis zu der Bilanzsumme. Hier liegen wir 2021 bei 20,6 %, 2025 sind wir bei 7,1 %, für 2026 sind die Prognosen bei 4,6 %. Ohne Gegenmassnahmen sinkt das weiter.

Warum ist das wichtig? Das freie Eigenkapital ist auch in einer Gemeinde eine Grösse für die Robustheit der Finanzen und die Reaktionsfähigkeit bei Unvorhergesehenem. Es ist eine Grösse bei der Beantragung von Krediten und daher gerade mit unseren Vorhaben bei der Gemeinde wichtig, im Auge zu halten. Aktuell ist der Negativtrend zu stoppen, damit die Eigenkapitalbasis hier nicht weiter erodiert.

Dann kommen wir zum Controlling in der Finanzplanung. Ein paar Kennwerte. Und da müssen wir auf die zwei Kennzahlen Nettoschuld in Steuerprozent und Nettoschuldquotient kurz eingehen. Da haben wir Erklärungsbedarf. Nettoschuld in Prozent der einfachen Steuer, das ist die Kennzahl, die Flawil bisher immer ausgewiesen hat. Dies berücksichtigt die Steuern der natürlichen Personen bei einem Steuerfuss von 100 % im Verhältnis zu den Nettoschulden. Diese Kennzahl richtet sich nach dem alten Auswertungssystem HRM1. Diese Kennzahl wird aber nicht mehr vom Amt für Gemeinden weitergeführt. Es sind keine Vergleiche mehr möglich. Und damit ist die Kennzahl auch nicht mehr aussagekräftig und vergleichbar.

Flawil hat bis an diese Zahl weitergeführt. Hier haben wir sie nochmals aufgeführt, dass Sie die Vergleiche mit den Vorjahren machen können. Und bei dieser Kennzahl kann man auch nochmals schnell den Maximalwert in Erinnerung rufen. Die maximale Verschuldung gemäss Plan oben gilt als genügend. Und Flawil hat hier 200 % als Alarmwert definiert. Mit dem Rechnungsmodell RMSG haben wir eine neue Kennzahl und die nennt sich Nettoschuldquotient in Prozent. Die Aussage lautet, welcher Anteil des Fiskalertrags bzw. wie viele Jahrestrachten sind erforderlich, um die Nettoschulden abzutragen. Und da, bei dieser Kennzahl, sind wir mit 139 % auch noch genügend.



Investitionsanteil, das entspricht den Bruttoinvestitionen im Verhältnis zu den Gesamtausgaben. Zwischen 10 und 20 Prozent zeigen wir hier eine mittlere Investitionstätigkeit.

Damit eröffne ich die Diskussion zum Finanzplan 2026 bis 2030. Der Erlass vom Finanzplan ist eine unübertragbare Aufgabe des Gemeinderates und damit können auch keine Anträge oder Änderungen dazu genommen werden. Der Gemeinderat hat hier abschliessende Zuständigkeiten. Aber die Diskussion für Voten ist hierzu offen. Gibt es Wortmeldungen? Wenn es hierzu keine Wortmeldungen gibt. Dann schliesse ich die Diskussion.

Die Diskussion zum Finanzplan wird nicht genutzt. Die Diskussion ist geschlossen.

6. Abstimmungen

Gemeindepräsident Rolf Claude stellt den gleichlautenden Antrag der Geschäftsprüfungskommission und des Gemeinderates zur Diskussion. Der Antrag lautet wie folgt:

Das Budget 2026 der Gemeinde Flawil mit einem Steuersatz bei den Einkommens- und Vermögenssteuern von 129 % und bei den Grundsteuern von 0,8 ‰ sei zu genehmigen.

Die Diskussion zum vorliegenden Antrag der Geschäftsprüfungskommission und des Gemeinderates wird nicht gewünscht.

Abstimmungen über eingereichte Anträge (Erfolgsrechnung):

Gemeindepräsident Rolf Claude: Wenn die Diskussion nicht genutzt wird, dann werden wir jetzt über die Anträge abstimmen. Sie kennen den Antrag von Gemeinderat und Geschäftsprüfungskommission. Wir kommen jetzt zu den Anträgen, die vorher gestellt worden sind, in den drei Teilen Erfolgsrechnung, Investitionsrechnung und Steuerbereich. Wir fangen mit der Erfolgsrechnung an und gehen hier durch die einzelnen Anträge durch, wo wir einzeln abstimmen. Wir haben als erstes den Antrag von der Mitte, und zwar die neue Stelle vom Kulturvermittler auf drei Jahre zu befristen. Das ist der Antrag der Mitte. Es gibt einen Folgeantrag. Mit dem Budget 2029 unterbreitet der Gemeinderat den Bericht und den Antrag über die Weiterführung der Stelle des Kulturvermittlers. Der Bericht soll Auskunft über die Tätigkeit des Kulturvermittlers geben, sowie über die Aufträge und die Anträge. Den zweiten Antrag, über den stimmen wir nur ab, wenn der erste Antrag angenommen worden ist. Der erste Antrag lautet also, die neue Stelle des Kulturvermittlers sei auf drei Jahre zu befristen.

1. Antrag Dieter Schwizer

Die neue Stelle des Kulturvermittlers sei auf drei Jahre zu befristen (*Kostenstelle 32903 / Konto 3000.00; Anteil 2026 CHF 12'000*).

1. Abstimmung: Unklares Ergebnis gemäss Art. 42 Gemeindegesetz.

2. Abstimmung (Wiederholung gemäss Art. 42 Gemeindegesetz): Der Antrag wird angenommen.

2. Antrag Dieter Schwizer

Mit dem Budget 2029 unterbreitet der Gemeinderat Bericht und Antrag über die Weiterführung der Stelle des Kulturvermittlers. Der Bericht soll Auskunft über die Tätigkeit des Kulturvermittlers sowie über seine Aufwände und Erträge beinhalten (*Kostenstelle 32903 / Konto 3000.00*).

Abstimmung: Der Antrag wird angenommen.



3. Antrag Dieter Schwizer

Auf die neue Stelle Schulsozialarbeit sei zu verzichten und der Betrag von CHF 63'000 aus dem Budget 2026 zu streichen (*Kostenstelle 21922 / Konto 3010.00; 55 %; 2026 CHF 63'000*).

Abstimmung: Der Antrag wird abgelehnt.

4. Antrag Daniel Wendel

Die im Budget 2026 vorgesehene neue 100 %-Hauswartstelle für Turnhalle und Kulturhaus (Marktplatz) ist auf 30 % zu beschränken und ausschliesslich für das Kulturhaus vorzusehen (*Kostenstelle 2217 / Konto 3010.00 / Anteil 2026 bei 100% CHF 25'000, neu bei 30 % CHF 7'500*).

1. Abstimmung: Unklares Ergebnis gemäss Art. 42 Gemeindegesetz.

2. Abstimmung (Wiederholung gemäss Art. 42 Gemeindegesetz): Der Antrag wird angenommen.

5. Antrag Daniel Wendel

Im Budget 2026 ist – analog zur Praxis des Kantons – kein genereller Teuerungsausgleich beim Personalaufwand vorzusehen.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Wir haben einen weiteren Antrag, der betrifft das Personal. Es geht generell um den Teuerungsausgleich. Ich muss hier vorweg sagen, wir haben es vorher nicht diskutiert. Der Teuerungsausgleich der Gemeinde richtet sich nach dem Kanton. Das heisst, wir haben den Teuerungsausgleich im Budget eingerechnet. Man schaut aber, was der Kanton macht, und übernimmt vom Kanton. Wir haben einen Antrag: Im Budget 2026 ist analog zur Praxis des Kantons kein genereller Teuerungsausgleich beim Personalaufwand vorzusehen. Der Antrag ist in dem Sinn obsolet, weil wir uns so oder so nach dem Kanton richten. Aktuell ist es so, wir haben 0 % Teuerung budgetiert und 0,3% sind für die individuelle Lohn-erhöhungen im Budget drin. Das heisst, aktuell sind wir bereits nach dem Schema drin und wir können nicht darüber abstimmen, ob wir 0 % mit 0 % ersetzen. In dem Sinne ist der Antrag vom Budget her bereits erfüllt und wir werden uns so oder so nach dem Kanton richten. Gibt es da noch eine Wortmeldung dazu? Wenn nicht, schliessen wir die Diskussion.

6. Antrag Cécile Casado-Schneider und Daniel Wendel

- Antrag Cécile Casado-Schneider: Konto 34102 / 3130.01 Verzicht auf Badi-Bus: Erhöhung um CHF 38'000.
- Antrag Daniel Wendel: Der Badi-Bus ist mit dem bisherigen Beitrag von CHF 38'000 pro Jahr zu erhalten. Zur Dämpfung der Ausgaben verzichtet die Gemeinde künftig auf die Teilnahme an den Labelprogrammen "Unicef, Kinderfreundliche Gemeinde" und "Energie-stadt".

Gemeindepräsident Rolf Claude: Wir kommen zu den Anträgen zum Thema Badi-Bus. Da hatten wir zwei Anträge. Der eine wurde von der SVP eingereicht. Der Badi-Bus mit dem bisherigen Betrag von 38'000 Franken pro Jahr sei zu erhalten. Zur Dämpfung der Ausgaben verzichtet die Gemeinde künftig auf die Teilnahme von dem Labelprogramm UNICEF Kinderfreundliche Gemeinde und Energiestadt. Wir werden den zweiten Teil von dem Antrag streichen, weil er nicht Teil des Budgets ist. Wir haben in dem Budget keine neuen Positionen für Labels drin, die Labels sind bezahlt. Was bleibt vom Antrag, ist der Badi-Bus mit dem bisherigen Betrag von 38'000 Franken pro Jahr zu erhalten. Dieser Antrag deckt sich mit dem von der SP, der Antrag 1, Verzicht auf Badi-Bus, Erhöhung um 38'000 Franken. Ich nehme das Wording vom Antrag, der Badi-Bus mit dem bisherigen Betrag von 38'000 Franken pro Jahr ist zu erhalten.

Abstimmung: Der Antrag wird abgelehnt.



7. Antrag Cécile Casado-Schneider

Konto 21201 / 3020.11 Verzicht auf Hausaufgabenbetreuung: Erhöhung um CHF 30'000.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Verzicht auf Hausaufgabenbetreuung, Erhöhung um 30'000 Franken, so lautet der Antrag. Von daher ist der Antrag nicht glasklar formuliert, aber es ist klar, was gemeint ist. Ich formuliere es anders. Der Antrag ist, wir nehmen die Hausaufgabenbetreuung wieder ins Budget hinein.

Abstimmung: Der Antrag wird abgelehnt.

8. Antrag Cécile Casado-Schneider

Konto 54401 / 3636.10 Verzicht auf Durchführung Open Sunday: Erhöhung um CHF 27'500.

Abstimmung: Der Antrag wird abgelehnt.

Abstimmungen über eingereichte Anträge (Investitionsrechnung):

9. Antrag Roland Roos

Auf die Projektierung der Sanierung des Schulhauses Vorderer Grund im Jahre 2026 sei zu verzichten und die Kosten von CHF 300'000 in der Investitionsrechnung zu streichen.

Abstimmung: Der Antrag wird abgelehnt.

10. Antrag Daniel Wendel

Die im Budget 2026 vorgesehene Umrüstung der Sportplatzbeleuchtung (Kredit CHF 435'000) ist nicht ins Budget aufzunehmen.

Abstimmung: Der Antrag wird abgelehnt.

Abstimmungen über eingereichten Antrag (Steuerfuss):

11. Antrag Dieter Schwizer

Der Steuersatz bei den Einkommens- und Vermögenssteuern für das Jahr 2026 sei auf 127% (statt 129%) fest.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Wir haben einen Antrag, der lautet, der Steuersatz für die Einkommens- und Vermögensteuern für das Jahr 2026 sei auf 127 % statt 129 % festzulegen. Die dadurch fehlenden Mittel sind der Ausgleichsreserve zu entnehmen. Ich erinnere an die Ausführungen zum Eigenkapital und die gesamten Themen, die wir in der Steuerfussdiskussion kennen. Das ist eine Steuersatzprozentzahl von 127 %, der Gemeinderat beantragt 129 %. Wir stellen hier damit den Antrag 127 % dem Antrag 129 % gegenüber. Das heisst, Sie müssen jetzt nicht Nein stimmen, sondern ich frage Sie nachher, sind Sie für einen Steuersatz von 127 %? Und dann frage ich Sie, ob Sie für einen Steuersatz von 129 % sind. Ist das Vorgehen für alle klar?

Abstimmung: Gegenüberstellung Antrag Schwizer (127 %) / Antrag Gemeinderat (129 %)

1. Abstimmung: Unklares Ergebnis gemäss Art. 42 Gemeindegesetz.

2. Abstimmung (Wiederholung gemäss Art. 42 Gemeindegesetz): Unklares Ergebnis gemäss Art. 42 Gemeindegesetz.



Detailauszählung:

Gemeindepräsident Rolf Claude: Wir kommen nicht darum herum, auszählen. Das heisst, wir werden Reihe für Reihe durchzählen und aufstehen. Das heisst, wenn ich jetzt nächstes Mal einen Steuersatz sage, dann stehen bitte alle auf, die dem Steuersatz zustimmen. Nachher machen wir es gleich mit dem anderen Steuersatz. Und bitte erst absitzen, wenn die Stimmzähler durch sind. Das heisst, wir stehen auf und bleiben stehen, bis die Stimmzähler entsprechend durch sind, dass wir sicher eine genaue Zahl haben am Schluss.

Abstimmung Antrag Schwizer (127 %): 128 Stimmen
Abstimmung Antrag Gemeinderat (129 %): 125 Stimmen

Der Antrag Schwizer (127 %) ist angenommen.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Ich verstehe jetzt, wieso es am Anfang sehr schwierig war für die Stimmzähler, zu entscheiden, wer jetzt dort die Oberhand hat. Wir haben 128 Stimmen für einen Steuersatz von 127 % und wir haben 125 Stimmen für einen Steuersatz von 129 %. Wir haben also sage und schreibe drei Stimmen Unterschied zwischen diesen zwei Steuersätzen. Und damit, meine Damen und Herren, haben Sie entschieden, wir werden am nächsten Jahr mit einem Steuersatz von 127 % ins Budget gehen. Das heisst, wir werden, das ist richtig gesagt worden, rund 400'000 Franken aus der Ausgleichsreserve nehmen. Das wird unser Eigenkapital weiter schmälern und unseren Anspannungsfaktor, wie vorhin gezeigt, noch mehr erhöhen. Ich danke Ihnen für die Abstimmung.

Schlussabstimmung:

Gemeindepräsident Rolf Claude: Damit kommen wir zur Schlussabstimmung. Die Anträge, die wir abgestimmt haben, die wiederhole ich nicht noch einmal. Da haben wir genug darüber diskutiert und debattiert. Die sind abgestimmt und gehen fliessend so ins Budget hinein. Der neue Antrag lautet somit nicht wie vorbereitet. Der neue Antrag lautet: Das bereinigte Budget 2026 von der Gemeinde Flawil mit dem Steuersatz bei den Einkommens- und Vermögensteuern von 127 % und der Grundsteuer von 0,8 ‰ sei zu genehmigen. Wer stimmt dieser Schlussabstimmung jetzt so zu?

Das bereinigte Budget 2026 der Gemeinde Flawil mit einem Steuersatz bei den Einkommens- und Vermögensteuern von 127 % und bei den Grundsteuern von 0,8 ‰ sei zu genehmigen.

Abstimmung: Der Antrag wird angenommen.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Ich freue mich, dass wir ein genehmigtes Budget haben für das nächste Jahr. Wir nehmen die Anträge auf und werden sie auch sorgfältig einarbeiten. Wir kennen die Herausforderungen und die zahlreichen Chancen und Opportunitäten ebenfalls. Und jetzt geht es ums Anpacken. Sie haben uns heute aber auch das Vertrauen gegeben, dass wir das Budget sauber aufstellen konnten und mit den Änderungen so passgerecht machen konnten, dass Sie dem zustimmen konnten. Danke.



Traktandum 2 Allgemeine Umfrage

Gemeindepräsident Rolf Claude weist darauf hin, dass in der allgemeinen Umfrage Fragen von allgemeinem Interesse aus dem Aufgabenbereich der Gemeinde oder Anträge und Begehren gestellt werden können, die in die Zuständigkeit der Bürgerversammlung fallen. Die Anträge in der allgemeinen Umfrage können nur beraten, zur Bearbeitung dem Gemeinderat überwiesen oder verworfen werden. Eine Behandlung von Anträgen in der allgemeinen Umfrage ist von Gesetzes wegen nicht möglich.

Person ohne Namensnennung (Klärungsfrage aus Versammlungsmitte): Gemeindepräsident Rolf Claude: Darf ich ganz schnell bitten, an das Mikrophon zu kommen? Okay, ich habe es verstanden, ich darf es kurz übersetzen. Es war eine Klärungsfrage zu vorher. Die Frage war, kann der Gemeinderat mitstimmen? Vorher bei der Abstimmung, wo wir rausgezählt haben. Das ist richtig, der Gemeinderat kann mitstimmen, das sind auch Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Flawil und können somit auch mitstimmen. Wenn wir eine allgemeine Abstimmung haben und es gibt ein klares Resultat, dann ist das schlichtweg nicht nötig, weil es nicht ins Gewicht fällt. Wenn wir aber auszählen, dann hat der Gemeinderat eine Stimme, wir zahlen da auch Steuern. Wir sind auch gezählt worden, danke vielmals. Das war eine gute Klärungsfrage. Dann haben wir ein zweites Votum von hinten gehabt.

Daniel Meier: Geschätzte Flawilerinnen und Flawiler, geschätzter Gemeinderat, ich versuche es kurz zu machen. Ich glaube, ich stosse auf offene Türen mit meinem Antrag. Zumindest im Sinne einer transparenten Berichterstattung und einer besseren Kontrolle nach der Kostenentwicklung möchte ich der Gemeinde und dem Gemeinderat folgenden Antrag stellen.

Der Gemeinderat wird beauftragt, mit dem jährlichen Budgetbericht einen aussagekräftigen Stellenplan für Verwaltung und Schule inklusive Mitarbeitende im Stundenlohn zu publizieren.

Rolf Claude hat in seinem einführenden Votum eigentlich schon einen Stellenplan gezeigt. Es wäre sinnvoll, wir hätten jährlich eine Berichterstattung zu dem Stellenplan. Und zwar gibt es da auch verschiedene Argumente dafür. Einerseits ist der Personalaufwand rund 50 Prozent, zum Teil mehr, von den Kosten in einer Gemeinde und ein Stellenplan ist ein wichtiger Indikator, um die Kostenentwicklung aufzuzeigen. Das zweite ist, in den Unternehmen ist eigentlich ein Stellenplan ein gängiges Instrument, mit dem man budgetiert. Ich kenne wenige Unternehmen, die nicht mit einem Stellenplan arbeiten. Und das Instrument ist genau gleich wertvoll, eigentlich auch für eine Gemeinde. Auch die Publikation eines Stellenplans in den Gemeinden ist ganz gängig. Es gibt ganz viele verschiedene Gemeinden, die im Rahmen des Budgetberichts oder des Geschäftsberichts einen Stellenplan veröffentlichen. Und das vierte, und das ist eigentlich ganz wichtig, es gibt Transparenz, wie die Entwicklung ist. Wir als Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sehen die zeitliche Entwicklung, wir sehen, wo diese Stellen eingesetzt werden und haben in dem Sinn eine bessere Kontrolle. Und es gibt vor allem auch dem Gemeinderat ein gutes Steuerungsinstrument für die Zukunft. Aus all diesen Gründen bitte ich die Anwesenden, dem Antrag zuzustimmen. Ich hoffe aber und gehe davon aus, dass für die Umsetzung des Antrags keine zusätzlichen Stellen benötigt werden.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Sie könnten den Gemeinderat beauftragen, dass er das berücksichtigt und sich dazu Gedanken macht für nächstes Jahr. Ich gehe einig, dass man Stellen ausweist im Budgetbericht und allenfalls in einer etwas besseren Form als man das in der Vergangenheit gemacht hat. In der Vergangenheit haben wir eigentlich immer total Stellenprozent angegeben plus neue Stellen entsprechend auch ausgewiesen. Das ist richtig. Was ist ein Stellenplan für uns? Ich habe es eingangs erwähnt, wir haben eine sehr detaillierte Stellenplanung, die ist auf Monatsbasis, auf Personen- und Prozentbasis. In diesem Stellenplan haben wir persönliche schützenswerte, vertrauenswürdige Daten und die können wir so nicht publizieren. Schlichtweg geht das nicht und es macht auch keinen Sinn, da sind Teilzeitstellen drin, die sich gegenseitig in einem



Team ergänzen etc. Das ist ein Detaillierungsgrad, der so keinen Sinn macht und entsprechend auch nicht aussagekräftig ist. Ich gebe aber am Antrag selbst recht, wo es darum geht, wie sich Stellen auf Bereichsebene entwickeln, etc. Als Zahl, als Kennzahl, kann das absolut Sinn machen. Wir können das gerne berücksichtigen oder das in einer anderen Art und Weise aufnehmen, in einem Bericht. Insofern können wir über den Antrag abstimmen, ob Sie das dem Gemeinderat mit auf den Weg geben, dass man das anschauen kann, in welcher Form dass man den Stellenplan besser darstellen kann im Budgetbericht.

Entspricht das so dem Wunsch? Ich sehe Nicken. Dann frage ich gleich kurz in die Runde für eine Abstimmung. Wie wir es hier formuliert haben, ist korrekt: Man kann den Gemeinderat beauftragen, auf das nächste Budget hin entsprechend so einen Antrag anzunehmen und den zu bearbeiten. Man kann dem Gemeinderat nicht beauftragen, dass er hat das zu machen hat. Man kann den Gemeinderat beauftragen, dass er das zu berücksichtigen und auszuarbeiten hat. Also so, wie ich es vorher formuliert habe. In dem Sinne ist ein Antrag an den Gemeinderat, dass er das ausarbeitet, wie er mit dem umgeht. Ist das verständlich?

Das ist eine Stimme von der GPK aus der Versammlungsmitte, welche Folgendes präzisiert: Ihr könnt den Gemeinderat beauftragen, dass wir das prüfen, wie wir das umsetzen wollen. Ihr könnt den Rat aber nicht beauftragen, das umzusetzen. Das ist eine Sache des Gemeinderats. Und in diesem Sinne ist die Frage, und es war ein klarer Antrag, dass man darüber abstimmt, ob wir das prüfen sollen. Darum muss ich das zur Abstimmung bringen. ob Sie dem Antrag zustimmen oder nicht. Wenn Sie dem Antrag nicht zustimmen, dann werden wir den entsprechenden Budgetbericht nächstes Jahr auch so ausarbeiten, wie wir das für sinnvoll halten, dass wir die nötige Transparenz haben und dass wir auch die nötigen Kennzahlen drin haben. Das werden wir auch so machen. So oder so. Darum komme ich zurück zu dem Antrag, dass man den Gemeinderat beauftragt, das zu prüfen, ob man den Stellenplan in einer geeigneten Form publizieren könnte.

Der Gemeinderat sei zu beauftragen, zu prüfen, ob man den Stellenplan in einer geeigneten Form publizieren könnte.

Abstimmung: Der Antrag wird angenommen.

Heidi Peterli: Hallo, ich bin Heidi Peterli, wohne auch in Flawil und ich störe mich sehr, es geht um Sammelstellen. Und ich war letzthin bei der Gemeinde auf dem Bauamt und sagte, dass an der Sammelstelle Sachen abgestellt werden, für das wir alle zusammen bezahlen - insbesondere für die, die diese Sachen hinstellen. Und ich finde das einfach nicht fair. Und die Person vom Bauamt hat den Wunsch, dass man da etwas macht. Es steht dort eine Kamera, aber es ist keine Kamera dort. Nichts. Oberuzwil hat eine Kamera an der Sammelstelle. Das soll es hier auch geben. Und dann habe ich noch etwas. Wir können nicht mehr rechts auf dem Trottoir und auf den Fussgängerstreifen und am Bahnhof durchlaufen wegen der Scooter. Da kannst du laufen, plötzlich fährt wieder einer durch. Und da sollte man auch etwas machen. Und dann habe ich noch etwas. Es geht um das Pfaden. Es hat Haltestellen, wo man ein- und aussteigen muss und nicht gepfadet wird. Und da hätte ich eine Bitte, dass das gemacht wird, weil es ältere Leute hat. Und auch ich gehe nicht gerne an die Haltestelle, wenn es nicht gepfadet ist. Gut, das wäre es. Danke.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Das sind drei Punkte. Sachen, welche unerlaubterweise abgeladen werden, die nicht dorthin gehören, sind ein Ärgernis. Sobald wir eine Meldung bekommen, dann gehen wir schnell vorbei und schauen, dass es nicht weitere Leute anstachelt, um solche Sachen zu machen. Das ist ein Thema, wir sind dran, aber es ist nicht ganz einfach. Und das Thema Kamera, wir haben bis jetzt eine klare Policy, dass wir keine Kameras haben. Das ist eine Grundphilosophie. Und da müssen wir schauen, wie wir in Zukunft damit umgehen. Aber wenn wir das Ganze anschauen, da ist es ein konstantes Thema. Wenn wir Meldungen haben, dass es irgendwo solche Stellen gibt, dann kann man das gerne melden und wir schauen, dass wir relativ schnell reagieren können.



Thema Scooter: Wir sind mit der Firma Dott oder TIER in einem engen Austausch. Die Scooter sind sehr, sehr eng überwacht, wie sie fahren, wo sie fahren, wo sie abgestellt werden etc. Da gibt es auch Sperrzonen dahinter usw. Wir haben auch jährliche Treffen mit dieser Firma zum Austauschen, wo wir stehen, was man korrigieren kann. Wir haben aktuell auch ein Programm am Laufen, dass man Parkiermöglichkeiten verbessern kann. Also da sind wir eigentlich konstant im Austausch. Aber es ist so, wir haben Langsamverkehr mit verschiedenen Vehikeln, mit Velo, mit Scooter, mit Trottinett, mit allem. Da müssen wir schauen, dass wir miteinander kutschieren und miteinander umgehen können. Und Leute halt einmal darauf aufmerksam machen, was die Regeln und die Anstandsregeln sind, um miteinander auf dem gleichen Trottoir auch verkehren zu können.

Und dann hatten wir das Pfaden. Das Pfaden, da gibt es auch eine relativ klare Priorisierungsliste. Die Leute fangen sehr früh am Morgen an mit pfaden. Wir haben ein Alarmierungssystem dahinter. Wir schauen sehr, sehr gut, wenn es schneit, dass man sofort losgeht. Man rückt wirklich am Morgen früh aus und schaut mit einer klaren Priorisierungsliste, wo pfaedet man zuerst und wo geht man hin. Wir müssen die Haltestelle genau kennen, um zu schauen, wo das die steht und wo es nicht gepfaedet worden ist. Wenn wir Kenntnisse davon haben, dann reagieren wir darauf und gehen darauf ein. Die Haltestellen werden schon gepfaedet. Aber wir schauen den Fall Botsberg gerne an.

Daniel Wendel: Rolf, ich habe eine kurze Verständnisfrage zum Antrag von vorhin. Wegen den Labels. Wieso genau hat man die rausgenommen? Weil, es ist ja kostenrelevant und wir haben über das Budget abgestimmt.

Gemeindepräsident Rolf Claude: Es ist kostenrelevant, aber es ist kein Kostenpunkt im Budget 2026. Die Labels zertifiziert man alle paar Jahre. Kinderfreundliche Gemeinde hatten wir letztes Jahr im Budget, also im Budget 2025, haben darüber abgestimmt. Wir haben es für vier Jahre zertifiziert. Und Energiestadt ebenfalls, das Label ist im Moment nicht im Budget als Kostenpunkt.

Daniel Wendel: Alles klar. Jetzt verstehe ich es, danke.

Die allgemeine Umfrage wird nicht weiter benützt, womit die allgemeine Umfrage geschlossen ist.

Einsprachen

Zum Schluss macht Gemeindepräsident Rolf Claude die Anwesenden darauf aufmerksam, dass sie jetzt wegen Verfahrensmängeln oder anderen Rechtsverletzungen an dieser Bürgerversammlung Einsprache erheben können. Die Einsprache ist Voraussetzung für eine spätere Beschwerde gegen die Bürgerversammlung. Der Versammlungsleiter stellt fest, dass keine Einsprache erhoben wird.

Schliesslich dankt der Versammlungsleiter den anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern für das grosse Vertrauen, für die spürbare Unterstützung und die aktive Diskussionsteilnahme. Die nächste Bürgerversammlung findet am 28. April 2026 statt. Ein herzliches Dankeschön an alle, die ihr Engagement für diese Gemeinde aufbringen, für heute Abend federführend die Ratskanzlei, aber auch die GPK, der ganze Gemeinderat, die Schule Flawil und unzählige Organisationen, welche die Gemeinde so stabil voranbringen. Vielen Dank allen für diesen Abend, der nun die Bühne frei macht für das kommende 2026. Der Gemeinderat freut sich, im Anschluss draussen im Foyer zu einem Apéro zu treffen. Die Bürgerversammlung ist geschlossen.

Schluss: 23.05 Uhr



Flawil, 25. November 2025

Für das Protokoll:

Gemeinde Flawil

Marc Gattiker
Ratsschreiber

Die Richtigkeit und Vollständigkeit dieses Protokolls bescheinigt:

Der Versammlungsleiter:

Gemeinde Flawil

Rolf Claude
Gemeindepräsident

Öffentliche Auflage dieses Protokolls: 9. bis 22. Dezember 2025